

**WIFO**

A-1103 WIEN, POSTFACH 91  
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Die Wirtschaft in den Bundesländern**

**II. Quartal 2008**

**Robert Hierländer, Peter Huber, Klaus Nowotny,  
Peter Mayerhofer, Dieter Pennerstorfer**

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer,  
Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

**Dezember 2008**

# Die Wirtschaft in den Bundesländern

## II. Quartal 2008

Robert Hierländer, Peter Huber, Klaus Nowotny, Peter Mayerhofer,  
Dieter Pennerstorfer

Dezember 2008

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

### Inhalt

Im II. Quartal 2008 schwächte sich das Wirtschaftswachstum deutlich ab. Noch stärker verschlechterte sich die Einschätzung der Geschäftslage durch die Unternehmen. Wie an einem solchen Konjunkturwendepunkt üblich, differenziert sich dabei das regionale Konjunkturmuster zunehmend. In Wien entwickelte sich die Wirtschaft dabei im Bundesländervergleich mit Ausnahme der Beschäftigung am besten. In Salzburg wachsen die Sachgütererzeugung und die Beschäftigung nach wie vor besonders rasch, allerdings schrumpfen der Tourismus und auch der Einzelhandel deutlich überdurchschnittlich. Im Burgenland erweist sich hingegen nur mehr der Tourismus als besonders dynamisch. Sehr heterogen verläuft die Entwicklung auch in den Industriebundesländern. Hier erweist sich die Wirtschaft in Niederösterreich und Oberösterreich als besonders resistent gegenüber dem Trend zur Wachstumsverlangsamung. In Vorarlberg wächst, trotz anhaltender Ausweitung der Sachgüterproduktion, die Beschäftigung nur mehr langsam, während sich in der Steiermark Beschäftigung und Arbeitslosigkeit – bei sonst durchschnittlichen Wachstumsraten – immer noch günstig entwickeln.

Rückfragen: [Robert.Hierlaender@wifo.ac.at](mailto:Robert.Hierlaender@wifo.ac.at), [Peter.Huber@wifo.ac.at](mailto:Peter.Huber@wifo.ac.at), [Klaus.Nowotny@wifo.ac.at](mailto:Klaus.Nowotny@wifo.ac.at), [Peter.Mayerhofer@wifo.ac.at](mailto:Peter.Mayerhofer@wifo.ac.at),  
[Dieter.Pennerstorfer@wifo.ac.at](mailto:Dieter.Pennerstorfer@wifo.ac.at)

2008/415/SR/WIFO-Projektnummer: 2308

© 2008 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> •  
Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 10,00 € • Download 10,00 €: [http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=34579&typeid=8&display\\_mode=2](http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=34579&typeid=8&display_mode=2)

# Die Wirtschaft in den Bundesländern

## II. Quartal 2008

### Kurzzusammenfassung

Nachdem das Wirtschaftswachstum im I. Quartal 2008 noch stark war zeigte sich im II. Quartal 2008 bereits eine deutliche Abschwächung der Konjunktur. Saisonbereinigt stieg die Bruttowertschöpfung im II. Quartal 2008 nur mehr um 0,4% gegenüber dem Vorquartal (bzw. +2,0% gegenüber dem Vorjahresquartal). Noch stärker als das Wachstum trübten sich aber die Einschätzungen der Geschäftslage durch die Unternehmen ein. Nach Daten des WIFO-Konjunkturtests rechnet ein Viertel der Unternehmen in den nächsten sechs Monaten mit einer ungünstigeren Entwicklung und nur weniger als ein Zehntel rechnet mit einer Verbesserung der Geschäftslage. Auch der Anteil der Unternehmen mit unzureichenden Auftragsbeständen ist deutlich gestiegen und liegt mittlerweile über dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre.

Insgesamt zeigen sich damit deutliche Anzeichen einer zunehmenden Eintrübung der Konjunkturlage in Österreich. Wie an einem solchen konjunkturellen Wendepunkt üblich, differenziert sich dabei das regionale Konjunkturmuster zunehmend aus. Üblicherweise sind dabei vor allem die besonders stark exportabhängigen Industriebundesländer (Vorarlberg, Oberösterreich, Steiermark und Niederösterreich) in den frühen Phasen des Konjunkturabschwungs besonders stark betroffen, während die mehr von der Binnennachfrage abhängigen Bundesländer (Wien, Salzburg und das Burgenland) im Abschwung – ebenso wie im Aufschwung – etwas hinterherhinken.

In der gegenwärtigen Abkühlungsphase trifft dieses Bild allerdings nur eingeschränkt zu. Zwar war die Entwicklung in Wien im Bundesländervergleich – mit Ausnahme des Beschäftigungswachstums – im II. Quartal 2008 eindeutig die Beste unter den österreichischen Bundesländern, in Salzburg und dem Burgenland zeigt sich allerdings ein etwas durchwachseneres Bild. In Salzburg wachsen die Sachgütererzeugung und die Beschäftigung nach wie vor besonders rasch. Allerdings schrumpfen Tourismus und auch Einzelhandel deutlich stärker im Bundesdurchschnitt. Im Burgenland erweist sich nur mehr der Tourismus als besonders dynamisch.

Sehr heterogen verläuft auch die Entwicklung in den Industriebundesländern. Unter diesen erweisen sich Niederösterreich und Oberösterreich als besonders resistent gegenüber dem vorherrschenden Trend zu einem Wachstumsrückgang. In Vorarlberg wächst trotz anhaltender Produktionsausweitung in der Sachgüterproduktion, die Beschäftigung nur mehr langsam, was unter anderem auch auf eine deutlich unterdurchschnittliche Tourismusentwicklung zurückzuführen ist, während in der Steiermark Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsentwicklung – bei sonst eher durchschnittlichen Wachstumsraten – immer noch gut ist.



# Die Wirtschaft in den Bundesländern

## II. Quartal 2008

### Inhaltsverzeichnis

<b>Kurzzusammenfassung</b>	<b>I</b>
<b>1. Konjunkturübersicht</b>	<b>1</b>
1.1 <i>Österreichische Konjunktur</i>	1
1.2 <i>Regionale Konjunkturlage</i>	2
<b>2. Sachgüterproduktion</b>	<b>4</b>
2.1 <i>Geringeres Produktionswachstum und gedämpfte Aussichten</i>	4
2.2 <i>Produktionsrückgang in Kärnten, Tirol und dem Burgenland</i>	7
<b>3. Bauwirtschaft</b>	<b>9</b>
3.1 <i>Dynamische Entwicklung des Bauhauptgewerbes in Österreich</i>	9
3.2 <i>Divergierende Tendenzen des Bauhauptgewerbes in den Bundesländern</i>	10
<b>4. Tourismus</b>	<b>13</b>
4.1 <i>Erneut Erfolge im heimischen Sommertourismus</i>	13
4.2 <i>Gute Ergebnisse breit gestreut, Vorarlberg und Kärnten als Nachzügler</i>	14
<b>5. Arbeitsmarkt</b>	<b>19</b>
5.1 <i>Nochmals positive Beschäftigungsentwicklung trotz pessimistischer Prognosen</i>	19
5.2 <i>Solide Arbeitsmarktentwicklung in der Ostregion</i>	20
5.3 <i>Heterogene Beschäftigungsentwicklung in den südlichen Bundesländern</i>	22
5.4 <i>Ausgeprägte Wachstumsdifferenzen in der Westregion</i>	22
<b>Anhang</b>	<b>23</b>



# 1. Konjunkturübersicht

## 1.1 Österreichische Konjunktur

### Deutliche Anzeichen einer Eintrübung der Konjunkturlage

Nachdem das Wirtschaftswachstum im I. Quartal 2008 noch stark war, zeigte sich im II. Quartal 2008 bereits eine deutliche Abschwächung der Konjunktur. Saisonbereinigt stieg die Bruttowertschöpfung im II. Quartal 2008 nur mehr um 0,4% gegenüber dem Vorquartal (bzw. +2,0% gegenüber dem Vorjahresquartal). Noch stärker als das Wachstum trübten sich aber die Einschätzungen der Geschäftslage durch die Unternehmen ein. Nach Daten des WIFO-Konjunkturtests rechnet ein Viertel der Unternehmen in den nächsten sechs Monaten mit einer ungünstigeren Entwicklung und nur weniger als ein Zehntel rechnet mit einer Verbesserung der Geschäftslage. Auch der Anteil der Unternehmen mit unzureichenden Auftragsbeständen ist deutlich gestiegen und liegt mittlerweile über dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre.

Der Produktionsindex der Sachgütererzeugung und des Bergbaus lag im II. Quartal 2008 um 3,0% höher als im II. Quartal des Vorjahres. Damit ist die Sachgüterproduktion aufgrund der durch die internationale Konjunkturuntrübung bedingten Dämpfung der heimischen Exporte besonders stark von der schlechter werdenden Konjunkturlage betroffen.

Positive Impulse gingen hingegen im II. Quartal noch von der Baubranche aus. Die äußerst dynamische Entwicklung des Vorquartals setzte sich im II. Quartal 2008 fort. Der technische Produktionswert lag im II. Quartal 2008 um 13,8% über dem Wert des Vorjahresquartals was nur etwas geringer ist als noch im Vorquartal. Getragen wird diese nach wie vor positive Entwicklung vor allem von den Aufträgen der öffentlichen Hand, deren Produktionswert einen Zuwachs von 22,6% gegenüber dem Vorjahr verzeichnen konnte.

Diese positive Entwicklung am Bau spiegelt sich allerdings im WIFO-Konjunkturtest nicht wider. Auch die Unternehmen der Bauwirtschaft schätzen die Entwicklung der zukünftigen Geschäftslage überwiegend negativ ein, wobei vor allem im Oktober die Stimmungslage der Unternehmen markant abfiel.

Auch im Tourismus sind nach bisheriger Datenlage noch kaum Anzeichen einer Eintrübung der Konjunkturlage festzustellen. Trotz eines weiterhin hohen Euro-Kurses und ersten Vorboten des Konjunkturunbruchs im September lag die Dynamik in den Ankünften (+3,5%) aufgrund der immer noch guten Einkommenssituation auf den wichtigen Herkunftsmärkten und der gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit heimischer Anbieter bis September 2008 deutlich über dem langfristigen Trendwachstum. Dabei erwiesen sich vor allem die heimischen Gäste und die Gäste aus den mittel- und osteuropäischen Nachbarländern als besonders reisefreudig.

Die Konjunkturuntrübung wirkt sich allerdings erst mit einiger Verzögerung auf den Arbeitsmarkt aus. Obwohl die Prognosen eine Abschwächung der Konjunktur in Aussicht stellen, konnte die Beschäftigung am österreichischen Arbeitsmarkt auch im III. Quartal zulegen. Gegenüber dem III. Quartal des Vorjahres stieg die Zahl der unselbstständig Beschäftigten um +2,3%. Allerdings verringerte sich im III. Quartal diese Zuwachsrate (gegenüber 2,7% im Vorquartal). Auch bei der Arbeitslosenquote konnte im Jahresvergleich bei stark steigendem Arbeitskräfteangebot und leicht rückläufiger Schulungstätigkeit nochmals ein Rückgang um 0,2 Prozentpunkte verzeichnet werden. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote lag im III. Quartal aber schon etwas höher als noch im II. Quartal.

## 1.2 Regionale Konjunkturlage

### Regionale Konjunkturmuster differenzieren sich am Wendepunkt aus

Insgesamt zeigen sich damit deutliche Anzeichen einer zunehmenden Eintrübung der Konjunkturlage in Österreich. Wie an einem solchen konjunkturellen Wendepunkt üblich, differenziert sich dabei das regionale Konjunkturmuster zunehmend aus. Üblicherweise sind dabei vor allem die besonders stark exportabhängigen Industriebundesländer (Vorarlberg, Oberösterreich, Steiermark und Niederösterreich) in den frühen Phasen des Konjunkturabschwungs besonders stark betroffen, während die mehr von der Binnennachfrage abhängigen Bundesländer (Wien, Salzburg und das Burgenland) im Abschwung – ebenso wie im Aufschwung – etwas hinterherhinken.

#### Übersicht 1: Regionale Konjunkturindikatoren im II. Quartal 2008

	Sachgüter- erzeugung Index 2005=100	Einzelhandel Umsatz real <sup>1)</sup>	Tourismus Übernachtungen	Unselbständig Beschäftigte <sup>2)</sup>	Arbeitslose
Wien	+ 5,7	+ 0,2	+ 5,5	+ 2,3	- 9,5
Niederösterreich	+ 4,6	- 0,9	+ 3,1	+ 2,6	- 6,4
Burgenland	- 5,0	- 2,9	+ 1,9	+ 2,5	+ 0,3
Steiermark	+ 2,7	- 1,7	- 3,2	+ 3,4	- 7,4
Kärnten	- 3,6	- 2,5	- 5,1	+ 2,3	- 1,3
Oberösterreich	+ 4,3	- 1,7	- 2,7	+ 3,1	- 6,9
Salzburg	+ 4,6	- 2,9	- 11,8	+ 3,6	- 1,8
Tirol	- 3,6	- 1,6	- 14,2	+ 2,8	- 1,0
Vorarlberg	+ 5,1	- 2,1	- 18,4	+ 1,8	- 4,8
Österreich	+ 3,1	- 1,6	- 7,0	+ 2,7	- 6,4

Q: Statistik Austria, KMU Forschung Austria, HV, AMS, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Deflator auf Branchenebene lt. ST.AT.  
<sup>2)</sup> Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst.



In der gegenwärtigen Abkühlungsphase des Konjunkturzyklus trifft dieses übliche Bild allerdings nur eingeschränkt zu. Zwar war die Entwicklung in Wien im Bundesländervergleich mit Ausnahme des Beschäftigungswachstums im II. Quartal 2008 eindeutig die Beste unter den österreichischen Bundesländern (nach wie vor steigt hier der Index der Sachgütererzeugung, die Zahl der Nächtigungen und der reale Einzelhandelsumsatz am stärksten, während die Arbeitslosigkeit am stärksten sinkt), in Salzburg und dem Burgenland zeigt sich allerdings ein etwas durchwachseneres Bild. In Salzburg wachsen zwar die Sachgütererzeugung und die Beschäftigung nach wie vor besonders rasch. Allerdings schrumpfen Tourismus und auch Einzelhandel deutlich stärker als im Bundesdurchschnitt. Im Burgenland erweist sich hingegen nur mehr der Tourismus als besonders dynamisch. Allerdings war das Burgenland auch das einzige Bundesland mit einer steigenden Arbeitslosigkeit.

Sehr heterogen verläuft auch die Entwicklung in den Industriebundesländern. Unter diesen erweisen sich Niederösterreich und auch Oberösterreich als besonders resistent gegenüber dem vorherrschenden Trend zu einem Wachstumsrückgang. In Vorarlberg wächst trotz anhaltender Produktionsausweitung in der Sachgüterproduktion, die Beschäftigung nur mehr langsam, was unter anderem auf eine deutlich unterdurchschnittliche Tourismusentwicklung zurück zu führen ist, während in der Steiermark Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitsentwicklung – bei sonst eher durchschnittlichen Wachstumsraten, immer noch gut ist.

## 2. Sachgüterproduktion

*Dazu Statistischer Anhang 1*

### 2.1 Geringeres Produktionswachstum und gedämpfte Aussichten

Zu Beginn des Jahres 2008 wurde die Systematik der Wirtschaftszweige in Österreich umgestellt und die bis dahin gültige Klassifizierung (ÖNACE 2003) durch eine neue Einteilung (ÖNACE 2008) abgelöst. Da die alte Klassifizierung nicht fortgeführt wird und die neue Einteilung nicht rückgerechnet vorliegt, können keine Veränderungen zum entsprechenden Quartal des Vorjahres, sondern lediglich Niveaugrößen angegeben werden. Durch die eingeschränkte Datenverfügbarkeit ist eine Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung der Sachgüterproduktion nur in einem geringeren Umfang möglich. Eine Beurteilung der Konjunktur kann daher nur anhand der Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests sowie durch den von der Statistik Austria berechneten Produktionsindex<sup>1)</sup> abgegeben werden. Der Produktionsindex wird erst im folgenden Jahr auf die neue Systematik umgestellt, wodurch eine Berechnung der Wachstumsraten – basierend auf der alten Klassifizierung (ÖNACE 2003) – möglich ist.

#### *Übersicht 2: Konjunktüreinschätzung in der Sachgüterproduktion 2008*

*Saisonbereinigte Salden*

	Auftragsbestände				Produktionserwartungen			
	Jänner	April	Juli	Oktober	Jänner	April	Juli	Oktober
Wien	- 21,8	- 14,5	-22,9	- 19,5	+ 15,1	+ 6,8	+ 9,7	- 2,9
Niederösterreich	- 14,8	- 18,2	-26,9	- 31,5	+ 14,6	+ 11,6	+ 11,9	- 6,3
Burgenland	- 3,1	- 15,5	-19,2	- 24,7	+ 0,8	+ 11,1	+ 6,3	+ 19,7
Steiermark	- 15,4	- 9,7	-16,2	- 24,2	+ 23,5	+ 17,1	- 0,8	- 11,3
Kärnten	- 30,5	- 28,6	-35,8	- 46,1	+ 14,8	+ 1,2	+ 4,7	- 16,0
Oberösterreich	- 6,3	- 7,7	-12,1	- 24,8	+ 16,3	+ 10,3	+ 12,1	- 5,7
Salzburg	- 29,7	- 20,2	-39,9	- 47,4	+ 13,1	+ 13,7	+ 0,3	- 4,3
Tirol	- 10,5	- 14,4	-19,9	- 23,3	+ 6,3	+ 3,3	+ 1,2	- 20,4
Vorarlberg	- 28,5	- 23,0	-24,9	- 32,0	+ 18,9	+ 12,8	- 2,1	- 8,8
Österreich	- 16,1	- 15,1	-22,5	- 29,3	+ 15,6	+ 10,2	+ 6,5	- 7,6

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen.

Der Produktionsindex für die Sachgütererzeugung und den Bergbau lag im II. Quartal 2008 um 3,0% höher als im II. Quartal des Vorjahres. Dies stellt das geringste Wachstum seit dem zweiten Quartal 2005 dar. Somit hat sich die Ausweitung der Produktion in der Sachgütererzeugung

<sup>1)</sup> Der Produktionsindex misst die (arbeitstätig bereinigte) reale Produktionsentwicklung der einzelnen Branchen auf Basis des deflationierten Produktionswerts relativ zu einer Basisperiode (2005).

gung im Vergleich zum I. Quartal (+4,4%) und im Vergleich zum entsprechenden II. Quartal 2007 (+6,7%) deutlich eingebremst.

Übersicht 3: Konjunktüreinschätzung (saisonbereinigt) in der Sachgüterproduktion 2008

		Auftragsbestand		Auslandsaufträge		Fertigwarenlager		Produktionserwartungen		Verkaufspreise	
		Juli	Oktober	Juli	Oktober	Juli	Oktober	Juli	Oktober	Juli	Oktober
Wien	ungünstig	27,4	28,4	36,5	38,1	22,1	17,2	6,7	18,0	5,0	7,6
	Saldo	-22,9	-19,5	-31,4	-31,5	+17,6	+9,8	+9,7	-2,9	+14,8	+3,2
	neutral	67,9	62,8	58,2	55,3	73,4	75,4	76,4	64,7	74,6	80,2
Niederösterreich	ungünstig	32,6	35,9	35,6	39,2	16,7	17,2	10,6	16,1	5,8	16,2
	Saldo	-26,9	-31,5	-30,7	-33,4	+9,8	+14,9	+11,9	-6,3	+23,3	+2,9
	neutral	61,4	60,2	57,8	54,9	76,1	80,4	66,6	65,0	64,8	64,2
Burgenland	ungünstig	22,8	31,9	31,0	40,6	18,2	13,3	7,9	10,4	12,8	6,4
	Saldo	-19,2	-24,7	-30,6	-35,7	+14,8	+9,7	+6,3	+19,7	+2,9	+10,7
	neutral	74,3	61,7	68,5	54,1	80,0	80,3	76,5	59,4	71,3	76,5
Steiermark	ungünstig	24,6	28,5	26,8	36,4	20,4	19,7	18,6	26,2	5,0	9,5
	Saldo	-16,2	-24,2	-16,9	-33,0	+14,4	+14,8	-0,8	-11,3	+17,9	+4,1
	neutral	67,1	67,7	63,4	60,3	73,6	76,0	63,6	58,9	71,7	76,0
Kärnten	ungünstig	37,8	49,3	39,7	50,4	32,0	27,3	13,2	30,0	11,5	13,7
	Saldo	-35,8	-46,1	-36,5	-48,7	+30,5	+23,6	+4,7	-16,0	+9,7	+1,8
	neutral	61,4	48,2	59,4	46,5	65,9	68,4	68,7	55,9	67,4	71,1
Oberösterreich	ungünstig	20,6	30,5	27,1	40,8	14,6	13,8	11,6	22,4	6,1	8,0
	Saldo	-12,1	-24,8	-19,3	-35,4	+9,2	+10,7	+12,1	-5,7	+18,8	+12,9
	neutral	69,7	63,0	65,0	54,0	80,1	83,1	64,3	54,9	68,3	70,2
Salzburg	ungünstig	40,8	48,3	46,8	44,7	30,7	16,0	17,8	21,3	9,8	11,3
	Saldo	-39,9	-47,4	-46,1	-44,5	+21,0	+11,7	+0,3	-4,3	+13,3	+2,6
	neutral	57,7	50,5	52,4	55,0	61,3	79,8	64,2	61,7	70,2	74,2
Tirol	ungünstig	27,0	34,4	34,4	38,8	19,6	21,0	11,3	26,5	9,8	9,3
	Saldo	-19,9	-23,3	-30,1	-32,1	+17,4	+12,4	+1,2	-20,4	+4,9	+8,7
	neutral	66,4	53,9	61,6	55,9	76,6	70,9	73,8	62,1	75,1	72,5
Vorarlberg	ungünstig	30,4	38,9	35,5	40,2	18,2	18,4	13,7	26,6	6,1	11,1
	Saldo	-24,9	-32,0	-31,4	-33,7	+14,2	+18,2	-2,1	-8,8	+22,7	+12,5
	neutral	64,0	54,4	60,5	53,3	77,9	81,4	74,7	55,8	65,1	65,4
Österreich	ungünstig	28,6	34,8	33,7	40,6	20,0	17,8	12,6	19,8	6,8	11,2
	Saldo	-22,5	-29,3	-28,0	-35,8	+14,7	+14,0	+6,5	-7,6	+17,0	+6,3
	neutral	65,1	59,8	60,5	54,5	74,7	78,4	68,2	60,0	69,3	71,0

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen in Prozentpunkten. – Ungünstig: Auftragsbestand klein, Auslandsaufträge klein, Fertigwarenlager groß, Produktionserwartung abnehmend, Verkaufspreise fallend.

Bei der sektoralen Analyse der Veränderungen zum Vorjahr fällt der hohe Zuwachs der Mineralölverarbeitung (+29,3%) auf. Die Produktionsausweitung in diesem Bereich fand allerdings zum größten Teil im I. Quartal statt (+26,8%), der Anstieg vom I. zum II. Quartal ist hinge-

gen gering. Die anderen Bereiche der Grundstoffindustrie konnten mit dieser Dynamik nicht mithalten: Die Metallerzeugung entwickelte sich durchschnittlich (+3,0%), während sich die Wachstumsraten für Papier und Pappe seit der ersten Hälfte 2007 abschwächten, und der Sektor im II. Quartal 2008 mit +0,4% beinahe stagnierte. Überdurchschnittlich gut entwickelten sich Teile des Technologiesektors. Die Bereiche Maschinenbau und Elektrotechnik weiteten ihre Produktion mit +6,2% und +10,5% stark aus, während die Fahrzeugindustrie lediglich durchschnittliche Wachstumsraten aufweisen konnte (+2,7%). Bei der chemischen Industrie ging die Wachstumsdynamik hingegen vollständig verloren: Nach Wachstumsraten von etwa +14% im Jahre 2007 schwächte sich das Wachstum im I. Quartal 2008 auf +6,9% ab, und wurde im II. Quartal mit -1,7% sogar negativ. Im Bekleidungssektor setzt sich der Strukturwandel mit einem negativen Wachstum fort, sowohl im Bereich Textilien und Textilwaren (-7,4%) als auch bei Bekleidung (-5,8%). Die Ledererzeugung und -verarbeitung konnte hingegen deutlich zulegen (+6,8%). Bei der Holzindustrie war mit -4,0% das Wachstum das vierte Quartal in Folge negativ.

*Übersicht 4: Konjunktureinschätzung (saisonbereinigte Salden) in der Sachgüterproduktion*

	Geschäftslage für die eigene Produktion in den nächsten 6 Monaten			
	Jänner 2008	April 2008	Juli 2008	Oktober 2008
Wien	+ 0,4	+ 0,2	- 6,5	- 30,3
Niederösterreich	+ 6,6	- 0,1	- 0,5	- 26,5
Burgenland	+ 3,7	- 12,2	+ 0,1	- 15,1
Steiermark	+ 3,5	+ 0,1	- 13,7	- 26,8
Kärnten	+ 1,1	- 2,2	- 9,8	- 28,6
Oberösterreich	+ 4,9	+ 2,5	- 7,3	- 26,6
Salzburg	- 13,8	- 0,5	- 11,1	- 28,1
Tirol	- 9,5	- 10,9	- 10,7	- 44,7
Vorarlberg	- 4,2	- 11,5	- 13,0	- 27,8
Österreich	+ 1,6	- 2,5	- 7,9	- 28,2

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). - Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen in Prozentpunkten.

Deutlicher als in der Sachgüterproduktions-Statistik ist der Abschwung am WIFO-Konjunkturtest ablesbar: Nachdem der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Einschätzungen zu Jahresbeginn negativ wurde, erreichte der Saldo der zukünftigen Geschäftslage im Oktober mit -28,2 Prozentpunkten einen neuen Tiefpunkt. Dramatisch erscheint nicht nur der Wert des Saldos, sondern dass sich der Saldo im Vergleich zum Juli um über 20 Prozentpunkte verschlechtert hat. Ebenfalls dramatisch ist der Einbruch bei den Produktionserwartungen, wo sich der Saldo von +6,5 Prozentpunkte im Juli auf -7,6 Prozentpunkte im Oktober gedreht hat. Die Auftragsbestände sind mit einem Saldo von -29,3 Prozentpunkten ebenfalls deutlich negativ. Da diese Einschätzung aber auch in den vorangegangenen Quartalen schon ein deutlich negativer Saldo aufwies, war die Verschlechterung dieses Indikators weniger stark ausgeprägt.

## 2.2 Produktionsrückgang in Kärnten, Tirol und dem Burgenland

Die Abschwächung der Konjunktur konnte im II. Quartal in der Sachgüterproduktion (inklusive Bergbau) zwar in fast allen Bundesländern, jedoch in sehr unterschiedlichem Ausmaß beobachtet werden. So wiesen Wien und Niederösterreich im Osten, sowie Vorarlberg im äußersten Westen die stärksten Wachstumsraten auf, während Tirol im Westen, Kärnten im Süden und das Burgenland im Osten einen Rückgang in der Produktion verzeichnen mussten. Die Ausweitung der Sachgüterindustrie in den übrigen Bundesländern (Oberösterreich, Salzburg und Steiermark) entsprach in etwa dem österreichischen Durchschnitt. Obwohl sich die Einschätzung über die zukünftige konjunkturelle Entwicklung in allen Bundesländern deutlich verschlechtert hat, ist auch hier kaum ein regionales Muster erkennbar.

Die Bundesländer **Wien** und **Niederösterreich** weisen mit +6,6% und +5,4% ein recht robustes Wachstum der Sachgütererzeugung auf, das deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von +3,0% liegt. Allerdings waren die Wachstumsraten in Wien in den letzten beiden Jahren unterdurchschnittlich, wodurch diese Entwicklung eher als Aufholprozess verstanden werden kann. Niederösterreich hingegen profitierte deutlich von der Produktionsausweitung der Mineralölwirtschaft. In Wien sind die Erwartungen verglichen mit anderen Bundesländern relativ positiv: So hat sich die Einschätzung über die Auftragsbestände (als einziges Bundesland) verbessert, der Saldo betrug mit -19,5 Prozentpunkten den am wenigsten negativen Wert aller Bundesländer. Obwohl auch in Wien die Produktionserwartungen überwiegend negativ beurteilt werden, ist der Saldo mit -2,9 vergleichsweise optimistisch. In Niederösterreich sind die Produktionserwartungen mit -6,3 Prozentpunkten nur knapp besser als der bundesweite Durchschnitt. Als drittes Bundesland der Ostregion entwickelte sich das **Burgenland** bundesweit am schlechtesten: Der Produktionsindex nahm um -5,8% ab, nachdem im I. Quartal die Sachgüterproduktion um +12,4% (dem größten Wert aller Bundesländer) ausgeweitet werden konnte. Trotzdem wird die zukünftige konjunkturelle Lage außergewöhnlich positiv eingeschätzt: Das Burgenland ist das einzige Bundesland, bei dem die Produktionserwartungen mit einem Saldo von +19,7 Prozentpunkt überwiegend positiv sind, und der Saldo der zukünftigen Geschäftslage liegt mit -15,1 Prozentpunkten um mehr als 10 Prozentpunkte besser als in allen anderen Bundesländern.

Der Süden entwickelte sich im II. Quartal recht unterschiedlich: Das Wachstum in **Kärnten** verschlechterte sich nach niedrigem Wachstum in der zweiten Hälfte 2007 und einem negativen Wachstum im I. Quartal 2008 weiter auf -5,2% im II. Quartal 2008. Die Auftragsbestände und die Produktionserwartungen werden mit Salden von -46,1 bzw. -16,0 Prozentpunkten überdurchschnittlich schlecht beurteilt, ebenso die Auslandsaufträge mit -48,7 Prozentpunkten. In der **Steiermark** hingegen konnte die Produktion nach zwei schwachen Quartalen um +3,4% ausgeweitet werden. Obwohl die Auftragsbestände und die Produktionserwartungen auch in der Steiermark überwiegend negativ beurteilt werden (Salden: -24,2 und -11,3 Prozentpunkte), sind diese Einschätzungen im Vergleich zu Kärnten deutlich optimistischer. Die Auftragsbestände werden nur in Wien positiver beurteilt.

Ebenso wie im Süden ist auch in den westlichen Bundesländern kein einheitliches konjunkturelles Bild erkennbar: In **Oberösterreich** und **Salzburg** hat sich das Wachstum parallel zum Bundestrend abgeschwächt und lag im II. Quartal bei +3,4% (Oberösterreich) bzw. 3,9% (Salzburg). In Oberösterreich werden Auftragsbestände, Produktionserwartungen und die in sechs Monaten erwartete Geschäftslage etwas optimistischer eingeschätzt als im gesamten Bundesgebiet. Dies darf aber nicht darüber hinweg täuschen, dass sich diese Stimmungsindikatoren (überdurchschnittlich) deutlich verschlechtert haben: So hat sich der Saldo über die Einschätzung der Auftragsbestände um 12,7 Prozentpunkte, und über die Produktionserwartung um 17,8 Prozentpunkte reduziert. In Salzburg wird der gesamte sowie der ausländische Auftragsbestand mit Salden von -47,4 bzw. -44,5 Prozentpunkten deutlich schlechter eingeschätzt als in den übrigen Bundesländern. Lediglich im wachstumsschwachen Kärnten ist die Einschätzung bei diesen Indikatoren ähnlich pessimistisch. Verglichen mit dem Auftragsbestand wird die zukünftige Entwicklung allerdings nicht so schlecht beurteilt: Mit der Einschätzung der Geschäftslage liegt Salzburg mit einem Saldo von -28,1 Prozentpunkten genau im bundesweiten Durchschnitt, die Produktionserwartungen sind mit einem Saldo von -4,3 Prozentpunkten sogar überdurchschnittlich optimistisch. **Tirol** war im II. Quartal neben Kärnten und dem Burgenland das dritte Bundesland, in dem die Produktion in der Sachgüterindustrie mit -3,2% nicht ausgeweitet werden konnte. Obwohl die Auftragsbestände mit einem Saldo von -23,3 Prozentpunkten im Vergleich zu den anderen Bundesländern nicht all zu pessimistisch beurteilt werden, ist die Erwartung der weiteren konjunkturellen Entwicklung allerdings sehr düster: Die Produktionserwartung und die Einschätzung der Geschäftslage in sechs Monaten wird mit Salden von -20,4 bzw. -44,7 Prozentpunkten deutlich pessimistischer beurteilt als in allen übrigen Bundesländern. **Vorarlberg** hingegen konnte die überdurchschnittlich hohe Wachstumsdynamik der letzten Aufschwungphase auch im II. Quartal mit +5,5% fortsetzen. Die Auftragsbestände (Saldo -32,0 Prozentpunkte) und die Produktionserwartungen (Saldo -8,8 Prozentpunkte) werden aber etwas schlechter als im bundesweiten Durchschnitt beurteilt.

### 3. Bauwirtschaft

*Dazu Statistischer Anhang 2*

#### 3.1 Dynamische Entwicklung des Bauhauptgewerbes in Österreich

Die Umstellung der Erhebungen der Statistik Austria (ÖNACE 2008) beeinträchtigt die Beurteilung der Entwicklung der bundesweiten und regionalen Bauwirtschaft. Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahr liegen ausschließlich für den technischen Wert der Produktion (GNACE) – also für das Bauhauptgewerbe – vor. Das gesamte Baunebengewerbe ist nicht erfasst, außerdem fallen Kennzahlen zur Entwicklung der Beschäftigung, der Löhne und der Produktivität in der Bauwirtschaft aus.

Nach einem starken I. Quartal 2008 verzeichnete das Bauhauptgewerbe auch im II. Quartal einen hohen Zuwachs von 13,8% des technischen Produktionswerts gegenüber dem Vorjahr. Damit setzte sich die seit Jahresbeginn äußerst dynamische Entwicklung des gesamten Bauhauptgewerbes im II. Quartal umgebremst fort. Der Zuwachs fiel etwas geringer aus als im I. Quartal, der Höhepunkt der Hochkonjunkturphase im Bauhauptgewerbe scheint damit überschritten zu sein. Getragen wurde das gute Resultat – wie bereits im I. Quartal – durch Aufträge von öffentlicher Seite, deren Produktionswert einen Zuwachs von 22,6% gegenüber dem Vorjahr verzeichnen konnte. Die Entwicklung der privaten Investitionen fiel im Bauhauptgewerbe insgesamt dazu relativ verhalten aus.

Ein Blick auf die einzelnen Branchen lässt erkennen, dass anhaltend hohe Zuwächse im Tiefbau die treibende Kraft der dynamischen Entwicklung der technischen Produktion waren. Insgesamt verzeichnete der Tiefbau eine Steigerung von 29,9% gegenüber dem Vorjahr. Der technische Produktionswert im Tiefbau konnte durch öffentliche Aufträge sogar einen Zuwachs von 37% verbuchen. Damit waren in erster Linie öffentliche Ausgaben und weniger private Investitionen für die bemerkenswerte Ausweitung der Produktion im Tiefbau verantwortlich. Alle Branchenzweige des Tiefbaus (bis auf den Eisenbahnoberbau) verzeichneten im II. Quartal 2008 kräftige Zuwächse gegenüber dem Vorjahr, herausragend entwickelten sich die Zweige Wasserbau und Brücken- und Hochstraßenbau.

Im Vergleich zum Tiefbau zeigt der Hochbau im II. Quartal 2008 eine verhaltene Steigerung von 2,1% gegenüber dem Vorjahr. Im Gegensatz zum Tiefbau waren im Hochbau private Investitionen die treibende Kraft. Diese machten einen Rückgang des Produktionswertes durch öffentliche Aufträge (-5,6%) mehr als wett. Zu den Aktivposten des Hochbaus zählten erneut der Wohnungs- und Siedlungsbau sowie der Branchenzweig Adaptierungen im Hochbau. Die starken Zuwächse der letzten Quartale im Industrie- und Ingenieurbau konnten im II. Quartal 2008 nicht fortgesetzt werden.

Die sehr gute Konjunkturlage des II. Quartals am Bau spiegelt der WIFO-Konjunkturtest nicht wieder. Die Unternehmen der Bauwirtschaft schätzen die zukünftige Geschäftslage zunehmend pessimistisch ein. Vor allem im Oktober ist die Stimmungslage der Unternehmen, den Auftragsbestand und die zukünftige Geschäftslage betreffend, markant abgefallen. Zweifelsfrei sind Auswirkungen der internationalen Finanzkrise auf die Realwirtschaft der Grund für diesen sich abzeichnenden Abwärtstrend.

Übersicht 5: Konjunktureinschätzung (saisonbereinigte Salden) im Bauwesen 2008

	Auftragsbestand			Zukünftige Geschäftslage		
	April	Juli	Oktober	April	Juli	Oktober
Wien	- 31,8	- 25,0	- 39,1	+ 11,3	+ 19,2	+ 13,7
Niederösterreich	- 21,1	- 25,8	- 21,8	- 0,5	- 7,0	- 22,1
Burgenland	- 37,7	- 33,9	- 14,1	- 18,8	- 23,2	- 49,2
Steiermark	- 39,5	- 26,5	- 41,6	- 5,5	- 3,2	- 18,7
Kärnten	- 38,4	- 43,8	- 37,4	- 39,1	+ 8,7	- 34,4
Oberösterreich	- 8,9	- 17,7	- 15,6	- 1,2	- 4,7	- 27,3
Salzburg	- 13,5	- 11,4	- 41,1	+ 5,7	- 7,7	- 19,7
Tirol	- 19,9	- 29,7	- 28,0	- 9,8	+ 7,7	- 23,2
Vorarlberg	- 49,7	- 17,8	- 58,8	- 32,0	- 11,7	- 26,6
Österreich	- 25,6	- 24,5	- 31,8	- 6,6	- 2,2	- 20,2

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG ECFIN). – Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen der antwortenden Unternehmen in Prozentpunkten.

### 3.2 Divergierende Tendenzen des Bauhauptgewerbes in den Bundesländern

Im regionalen Vergleich zeigt sich eine deutliche Streuung der Zuwachsraten im Bauhauptgewerbe. Dabei konnten bis auf Kärnten und das Burgenland alle Bundesländer Zuwächse für das II. Quartal 2008 verbuchen, wobei sich Wien – nach dem I. Quartal 2008 – erneut als wachstumsstärkstes Bundesland erwiesen hat. Die westlichen Bundesländer lagen in der Steigerung des technischen Produktionswertes näher am gesamtösterreichischen Durchschnitt, hingegen sind im Süden und Osten stark divergierende Tendenzen feststellbar.

Nach einem starken I. Quartal 2008 konnte das **Wiener** Bauhauptgewerbe im II. Quartal nochmals zulegen: Der abgesetzte Produktionswert stieg um 53,4% gegenüber dem Vorjahr. Damit ist Wien, wie erwähnt, das wachstumsstärkste Bundesland. Die Spitzenreiterposition ist auf die sehr dynamische Entwicklung im Tiefbau zurückzuführen, die bereits im ersten Halbjahr 2007 eingesetzt hat und sich im I. Quartal 2008 nochmals merklich beschleunigte. Nach einem guten I. Quartal 2008 verzeichnete der Hochbau in Wien im II. Quartal 2008 einen relativ niedrigeren Zuwachs. Hier waren private Investitionen die tragende Säule für die positive Entwicklung. Die Wiener Bauunternehmer sind bundesweit die einzigen, die im Oktober ihre zukünftige Geschäftslage als günstig beschreiben, obwohl auch in Wien der gegenwärtige Auftragsbestand im Oktober negativ beurteilt wurde.



**Niederösterreich** konnte die gute Entwicklung des I. Quartals 2008 nicht halten, im II. Quartal betrug die Steigerung des technischen Produktionswerts 3,6% im Vergleich zum Vorjahr, somit merklich unter der gesamtösterreichischen Entwicklung. Dämpfend für das niederösterreichische Bauhauptgewerbe war die niedrige private Investitionsnachfrage im Tiefbau. Die Hochbau-Branche hingegen konnte im dritten Quartal in Folge eine gute Steigerung verbuchen (+8,1% im II. Quartal 2008), wobei hier private als auch öffentliche Aufträge gleichermaßen die im Bundesländervergleich überdurchschnittliche Entwicklung stützten.

Im **Burgenland** setzte sich der im IV. Quartal 2007 begonnene Negativ-Trend fort. Das Bauhauptgewerbe musste im II. Quartal 2008 einen Rückgang von 7,9% des technischen Produktionswerts im Vorjahresvergleich hinnehmen. Das Burgenland konnte von der bundesweit guten Baukonjunktur nicht profitieren und steht mit dem Ergebnis des II. Quartals an vorletzter Stelle. Entgegengesetzt zum Vorquartal fiel der Einbruch diesmal im Tiefbau stärker aus als im Hochbau, welcher gleichermaßen auf rückläufige öffentliche und private Aufträge zurückzuführen ist. Auch die zukünftige Geschäftslage wurde im Oktober in keinem Bundesland so pessimistisch beurteilt wie im Burgenland.

In der **Steiermark** hat insgesamt beinahe keine Veränderung der technischen Produktion im Vergleich zum Vorjahr stattgefunden (+0,4%). Ein geringer Rückgang im Hochbau wurde durch eine geringfügig größere Produktionssteigerung im Tiefbau wettgemacht. Von der bundesweiten dynamischen Entwicklung der Bauwirtschaft konnte die Steiermark allerdings nicht profitieren. Wie im I. Quartal 2008 gehört sie daher zu den Schlusslichtern der regionalen Baukonjunktur. Die zukünftige Geschäftslage wird in der Steiermark – abgesehen von den optimistischen Aussichten in Wien – allerdings am wenigsten pessimistisch betrachtet.

In **Kärnten** verringerte sich der Produktionswert der technischen Produktion um 12,5% im Vergleich zum Vorjahr. Damit bildet Kärnten das Schlusslicht im Bundesländervergleich. Verantwortlich war der starke Einbruch der Hochbau-Branche, deren technischer Produktionswert um fast ein Viertel unter jenem des Vorjahres liegt. Der im Bundesvergleich stärkste Rückgang an öffentlichen Investitionen ist ebenfalls zeichnend für das schlechte Abschneiden Kärntens. Diese Entwicklung sollte sich nach Aussagen der im Oktober befragten Unternehmen auch nicht ändern: Die Einschätzung der zukünftigen Geschäftslage betreffend ist Kärnten im Bundesvergleich an zweitletzter Stelle zu finden.

In **Oberösterreich** ist eine erneute Verbesserung der Baukonjunktur zu bemerken, das Wachstum der Produktion kam aber mit 9,8% – wie im I. Quartal 2008 – nicht an den Durchschnitt des gesamten Bundesgebietes heran. Oberösterreich gehört, neben Wien und Vorarlberg, zu jenen Bundesländern, in denen in erster Linie die Tiefbau-Branche die Wachstumsimpulse setzte. Der technische Produktionswert des Tiefbaus konnte dank reger öffentlicher Investitionen um knapp ein Viertel im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Auch der Hochbau wurde durch Impulse seitens der öffentlichen Hand gefördert, jedoch dämpften sehr verhaltene private Investoren das Ergebnis der gesamten Hochbau-Branche.

In **Salzburg** setzte sich der langfristige positive Trend im Bauhauptgewerbe ungebremst fort. Mit einer Ausweitung der technischen Produktion um 22,2% im Vergleich zum Vorjahr konnte die dynamische Entwicklung im II. Quartal 2008 erneut beschleunigt werden. Damit positioniert sich Salzburg hinter Wien an die zweite Stelle der wachstumsstärksten Bundesländer. Auffallend ist die gleichermaßen starke Entwicklung des Hoch- und Tiefbaus in Salzburg. Verzeichnete der Tiefbau bundesweit gute Zuwächse so ist die florierende Konjunktur im Hochbau in Salzburg besonders hervorzuheben, welche sich in den meisten Bundesländern eher verhalten entwickelt hat. Insgesamt war die öffentliche Investitionsnachfrage der Impulsgeber für die gute Entwicklung im II. Quartal 2008. Abgesehen von Wien und der Steiermark wird in Salzburg die zukünftige Geschäftslage im Oktober weniger pessimistisch bewertet als in den übrigen Bundesländern.

Ähnlich wie in Salzburg konnte **Tirol** einen andauernden positiven Trend im Bauhauptgewerbe fortsetzen. Die Steigerung des technischen Produktionswertes betrug 11,4% im II. Quartal 2008. Damit liegt Tirol beim Zuwachs knapp unterhalb des österreichischen Durchschnitts. Eine gleichermaßen gute Entwicklung von Tiefbau und Hochbau bildeten die Basis für das Tiroler Ergebnis. Im direkten Bundesländervergleich ist daher – wie in Salzburg – die günstige Konjunktur im Hochbau hervorzuheben. Dabei konnten lebhaft private Hochbauinvestitionen einen Rückgang der öffentlichen Aufträge deutlich kompensieren. Im Tiefbau stützten die private wie auch die öffentliche Nachfrage nach Investitionen gleichermaßen das andauernde Wachstum.

Mit einem deutlichen Sprung nach oben positioniert sich **Vorarlberg** an die dritte Position der wachstumsstärksten Bundesländer. Nach einem Rückgang der technischen Produktion im I. Quartal 2008 konnte Vorarlberg im II. Quartal einen Zuwachs von 15,7% verzeichnen. Dabei zeigt die Baukonjunktur ein widersprüchliches Bild was die Entwicklung der Branchen betrifft. Der Hochbau musste einen geringfügigen Rückgang hinnehmen bedingt durch Einbrüche der privaten Investitionsnachfrage. Der Tiefbau konnte hingegen eine hohe Steigerung von 64,7% des technischen Produktionswertes verbuchen, wobei vorrangig öffentliche Aufträge für diese Entwicklung begünstigend wirkten.

## 4. Tourismus

*Dazu Statistischer Anhang 3a und 3b*

### 4.1 Erneut Erfolge im heimischen Sommertourismus

Daten über die rezente Tourismusedwicklung in Österreich liegen in vorläufiger Form bis in den September vor. Damit ist es möglich, einen Großteil der Sommersaison 2008 ("bisherige Sommersaison") zu überblicken, Wirkungen des rezenten konjunkturellen Einbruchs sind jedoch in der Datenbasis noch nicht enthalten. Die Ergebnisse lassen nach der guten Vorjahressaison daher erneut kräftige Zuwächse erkennen. Trotz weiter hohem EURO-Kurs und ersten Vorboten des internationalen Konjunkturerinbruchs im September übertraf die Dynamik bei den Ankünften (+3,5%) in den Monaten Mai bis September den Durchschnittswert der letzten Dekade deutlich. Dies lies bei nur leicht sinkende Aufenthaltsdauern (-1,1%) ein Mengenwachstum (Nächtigungen +2,4%) zu, wie es die österreichische Tourismuswirtschaft in den letzten 10 Jahren nur einmal – nämlich im Vorjahr (+3,4%) – erzielte.

Die Gründe dafür sind einerseits in der (noch) guten Einkommenssituation auf den wichtigen Herkunftsmärkten nach 3 Jahren Hochkonjunktur zu suchen. Vor allem aber hat der Strukturwandel der letzten Jahre zu einer deutlichen Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit heimischer Anbieter im Qualitätstourismus geführt. Sie manifestiert sich in Erfolgen bei neuen Kundenschichten (vor allem aus Zentral- und Osteuropa) und führt zu Marktanteilsgewinnen (auch) in der Sommersaison.

Die Witterungsverhältnisse dürften dagegen einen allenfalls neutralen Einfluss auf die Geschäftsergebnisse entfaltet haben, auch Sondereffekte aus der EURO 2008 dürften für das gute Ergebnis kaum verantwortlich gewesen sein. Zwar beeinflusste das stabil warme Wetter im Mai die Nachfrage nach Angeboten in der Vorsaison (Nächtigungen Mai +16,4%). Die Hochsaison (Juli +3,5%, August +0,8%) war aber (auch gewitterbedingt) durch eine rasche Abfolge warmer und kühler Tage geprägt, und im September (-0,6%) beeinträchtigte ein Kaltlufteinbruch zur Monatsmitte die Bedingungen für Bade- und Wanderaufenthalte nachhaltig. Im Juni als dem Monat der Fußball-EM blieb die Nachfrage letztlich deutlich unter dem Vorjahresergebnis (Ankünfte -3,3%, Nächtigungen -3,3%). Auch wenn dies teilweise auf Kalendereffekte (Fronleichnam im Mai gegenüber Juni im Vorjahr; Pfingstferien in Deutschland im Mai, im Vorjahr teilweise im Juni) zurückgeführt werden kann, sind massive Impulse aus der EURO 2008 vor dem Hintergrund der empirischen Evidenz auszuschließen. Direkte Effekte waren nur kleinräumig an den Austragungsorten sichtbar und schlugen nur in kleineren City-Destinationen auf das Gesamtergebnis durch (Nächtigungen Juni Klagenfurt +55,3%, Innsbruck +15,6%; dagegen Wien +1,2%). Positive Impulse aus der EURO 2008 dürften damit vor allem indirekt über längerfristige Image- und Werbeeinflüsse aufgetreten sein.

Jedenfalls stützte sich das gute Ergebnis der bisherigen Sommersaison auf kräftige Nachfragezuwächse in beiden Marktsegmenten. Die Nachfrage österreichischer Gäste legte nicht zuletzt aufgrund einer Stabilisierung der Aufenthaltsdauern um +2,6% zu. Die Auslandsmärkte blieben ähnlich aufnahmefähig (Ankünfte +4,0%, Nächtigungen +2,2%), entwickelten sich aber sehr unterschiedlich: Ungebrochen ist der massive Zustrom von Gästen aus Zentral- und Osteuropa, der für die genannten Marktanteilsgewinne Österreichs im internationalen Sommertourismus bestimmend ist. So hat die Nachfrage von Urlaubern aus den Ländern der Erweiterungsstaaten 2004 (MOEL 5 +19,6%; darunter Tschechien +22,4%, Polen +34,0%) und 2007 (darunter Rumänien +29,5%) im Sommer 2008 noch an Dynamik gewonnen, das Nächtigungsvolumen der MOEL 5 übertrifft jenes traditioneller Kernmärkte wie Großbritannien, Frankreich oder den Benelux-Staaten mittlerweile deutlich. Noch stärker die Expansion der GUS-Märkte (+74,0%), die sich ebenfalls rasant zu Stützen des heimischen Sommertourismus entwickeln.

Im Vergleich dazu erscheinen die Erfolge auf den traditionellen EU-Märkten bescheiden (EU 15 +1,2%). Allerdings sind auch sie angesichts der Konsolidierung zuletzt durchaus schwieriger Traditionsmärkte (v.a. Deutschland +1,4%) und erheblicher Marktanteilsgewinne etwa in Spanien (+4,4%), Schweden (+34,6%) oder Dänemark (+5,5%) erfreulich.

Einbußen musste die österreichische Tourismuswirtschaft in der bisherigen Sommersaison neben (konjunkturbedingt) Italien (-1,0%) allein auf Märkten hinnehmen, die nicht dem gemeinsamen Währungsraum angehören: Hier blieben Verluste in der Schweiz (-3,1%) und Großbritannien (-5,0%) überschaubar, die Nachfrage aus Japan (-11,9%) und den USA (-17,4%) brach dagegen aufgrund Wechselkursbedingter Nachteile massiv ein.

Trotz dieses relativen Bedeutungsgewinns einkommensschwächerer Märkte in der Herkunftsstruktur setzte sich der Trend zum Qualitätstourismus fort. Auch neue Gästeschichten aus Zentral- und Osteuropa fragen vor allem Unterkünfte höheren Standards nach, ein deutliches Qualitätsgefälle blieb in den Ergebnissen damit auch in der bisherigen Sommersaison 2008 sichtbar: 5/4-Stern-Betriebe (+3,7%) legten erneut kräftiger zu als die Mittelklasse (+2,2%), während einfache Gewerbebetriebe (-0,8%) und vor allem Privatquartiere (-3,0%) zurückblieben.

Vor diesem Hintergrund dürfte die Erlösentwicklung im heimischen Sommertourismus das Mengenergebnis einmal mehr deutlich übertroffen haben. Vorläufige Schätzungen des WIFO gehen von einem Umsatzplus von nominell +6,2% bzw. real +2,4% im Beobachtungszeitraum aus, das (gute) Ergebnis des Vorjahres (+4,0% bzw. +1,8%) dürfte damit klar übertroffen worden sein.

#### **4.2 Gute Ergebnisse breit gestreut, Vorarlberg und Kärnten als Nachzügler**

Angesichts der günstigen Rahmenbedingungen in einem breiten Spektrum von Angebotsformen waren die Erfolge im heimischen Sommertourismus 2008 breit gestreut. Bei leichten

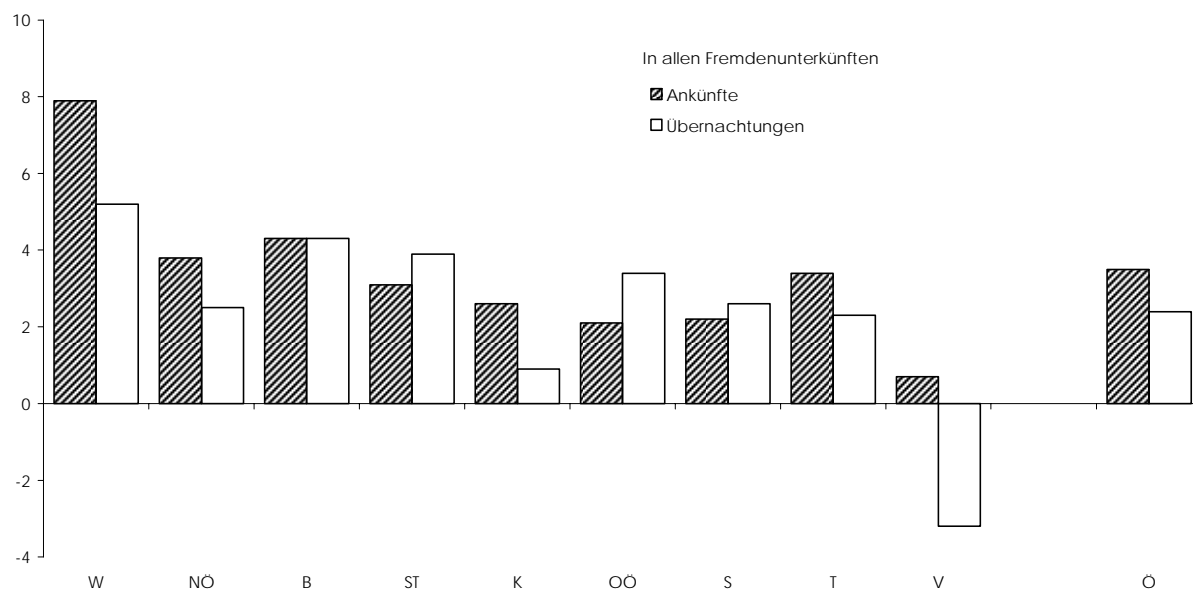
Vorteilen für Anbieter in der Ostregion (v.a. Wien, Burgenland) blieben nur Kärnten und Vorarlberg deutlich hinter dem Bundesergebnis zurück. Dabei verfehlte nur Vorarlberg gemessen an Nächtigungen und Umsätzen das Vorjahresergebnis, wobei dieser Rückgang freilich in erheblichem Ausmaß auf Basiseffekte zurückging und das gewerbliche Segment nur eingeschränkt in Mitleidenschaft zog. Trotz Ausfällen bei Gästen außerhalb des Euroraums blieb der Städtetourismus weiter dynamisch. Auch der Expansionspfad der extensiven Tourismusregionen setzte sich ungebrochen fort, der Trend zu (Mehrfach-)Kurzurlauben und Angeboten im Wellness- und Genusstourismus trug dazu ebenso bei wie die günstige Witterung in der Vorsaison. Dies beeinflusste auch die traditionellen Wanderregionen im Westen und Süden, die zudem von der (noch) guten Konjunkturlage in traditionellen Herkunftsländern und den steigenden Einkommen neuer Gästeschichten aus Zentral- und Osteuropa profitierten. Traditionelle Angebote im Bade(haupt-)urlaub (Kärntner Badeseen, Salzkammergut, Neusiedlersee) blieben auch im Sommer 2008 unter dem negativen Einfluss langfristiger produktzyklischer Effekte, das wechselhafte Wetter in der Hochsaison kam hinzu. Allerdings sind diese Angebote nur noch in Kärnten ein dominierendes Element im regionalen Angebotsportefeuille und bestimmten damit nur hier das Gesamtergebnis spürbar.

Einziges Bundesland mit rückläufigem Gästeaufkommen blieb allerdings **Vorarlberg** (Ankünfte +0,7%, Nächtigungen -3,2%) im Westen, wo die regionalen Tourismusbetriebe das Wertergebnis des Vergleichszeitraums auch nominell verfehlten (Umsätze -0,6%). Dies freilich vor dem Hintergrund eines hervorragenden Vorjahresergebnisses (Nächtigungen +9,1%), das heuer weder bei heimischen Gästen (-0,8%) noch bei Auslandsurlaubern (-3,6%) wiederholt werden konnte. Vor allem der übrige Auslandsmarkt (-13,8%) erlebte nach den exorbitanten Zuwächsen des Vorjahres eine klare Korrektur. Sie erfasste traditionelle Herkunftsmärkte (etwa Schweiz -9,7%, Niederlande -9,6%) ebenso wie kleinere Märkte in Westeuropa (Benelux -12,5%, Großbritannien -18,3%) und neue Gästegruppen aus Zentral- und Osteuropa (MOEL 5 -5,9%, GUS -9,3%). Stabiles Element blieb die deutsche Nachfrage (+1,9%), vor allem auf den Kernmärkten Baden-Württemberg (+4,9%) und Mitteldeutschland (+2,8%) setzte sich die Erholung fort. Nach Unterkunfts-kategorien blieb die Entwicklung vor diesem Hintergrund gespalten, gesunde Zuwächse in der Spitzenhotellerie (5/4-Stern +5,0%) gingen mit spürbaren Nächtigungsrückgängen in allen anderen Kategorien einher.

Im Gegensatz dazu konnten Salzburg und Tirol wie schon im Vorjahr von den guten Bedingungen für Angebote im Berg- und Wandertourismus profitieren. Die Zuwachsraten lagen hier bei Nächtigungen wie Umsätzen bei Werten um den österreichischen Durchschnitt in ähnlicher Höhe, entstammten aber im Detail unterschiedlichen Quellen. So war für **Tirol** (Ankünfte +3,4%, Nächtigungen +2,3%, Umsätze +6,1%) angesichts eines Marktanteils jenseits der 50% vor allem das gute Ergebnis am deutschen Markt (Nächtigungen +2,5%) bestimmend, wozu vor allem Bayern (+5,1%) und Ostdeutsche (+7,0%) beitrugen. Sie und ein weiter aufnahmefähiges Inlandssegment (+3,9% nach +4,3%) waren es auch, die ein schwaches Ergebnis auf den übrigen Auslandsmärkten (+1,7%) kompensierten. Zwar konnten auch im Sommer 2008 massiv neue Kundenschichten aus Zentral- und Osteuropa angesprochen werden (MOEL 5 +19,7%,

GUS +200,4%). Dem stand jedoch eine schwache Nachfrage aus den wichtigen traditionellen Herkunftsländern gegenüber (Schweiz -3,4%, Niederlande -0,2%, Italien -1,6%, Großbritannien -6,9%), Einbußen auf den Überseemärkten (etwa USA -17,2%) kamen hinzu. Auch in **Salzburg** (Ankünfte +2,2%, Nächtigungen +2,6%, Umsätze +6,1%) verfehlten einige wichtige Auslandsmärkte das Vorjahresergebnis deutlich (etwa Nächtigungen Schweiz -8,9%, Italien -9,8%). Allerdings blieb hier der bedeutende holländische Markt (+5,2%) dynamisch, und zudem schlugen die auch in Salzburg boomenden Ostmärkte (MOEL 5 +21,4%, GUS 126,7%) hier strukturbedingt stärker auf das Gesamtergebnis durch. Im Gegensatz zu Tirol blieben die übrigen Auslandsmärkte in Salzburg damit deutlich im Plus (+6,0%). Dies reichte zusammen mit dem ungebrochenen Gästeinteresse aus dem Inland (+3,5%) aus, um Einbußen bei deutschen Urlaubern (-0,4%, darunter Mitteldeutschland -6,5%) an den Badeseen zu kompensieren. Nach Unterkunfts-kategorien reichte die Dynamik in beiden Bundesländern für positive Ergebnisse bis in die Mittelklasse aus, das Qualitätsgefälle in den Ergebnissen war jedoch in Tirol (Kat. 5/4-Stern +4,2%, Privatquartiere -7,2%) stärker ausgeprägt als in Salzburg (+2,5% bzw. -3,5%).

Abbildung 1: *Tourismus im Mai bis September 2008*  
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank. – September 2008: vorläufige Werte.

Auch in **Oberösterreich** (Ankünfte +2,1%, Nächtigungen +3,4%) blieben in der bisherigen Sommersaison 2008 deutsche Urlauber aus (Nächtigungen -0,9%), sie nehmen in der Gästestruktur jedoch nur noch einen Anteil von kaum 30% ein. Entscheidend ist hier der Inlandsgast, der nicht zuletzt "moderne" Angebote im Rad- und Wellnesstourismus nutzt und auf kürzere (Mehrfach-)Aufenthalte auch in den Nebensaisonen ausgerichtet ist. Hier konnte die oberös-

terreichische Tourismuswirtschaft im Sommer 2008 die höchsten Zuwächse unter den Bundesländern erzielen (+5,3%), Erfolge am (kleinen) übrigen Auslandsmarkt (+4,8%, darunter MOEL 5 +15,4%) kamen hinzu. Hiervon profitierten auch in Oberösterreich vor allem Betriebe der höchsten Qualitätsstufe (+4,4%). In der übrigen Herkunftsstruktur blieb das Qualitätsgefälle allerdings flach, sodass die Umsätze mit +5,6% nur leicht unterdurchschnittlich zulegen.

Im Süden konnte **Kärnten** (Ankünfte +2,6%, Nächtigungen +0,9%) das gute Ergebnis des Vorjahres nicht wiederholen, vor allem das Ausbleiben deutscher Gäste (-0,7%) drückte auf die Ergebnisse. Weil gleichzeitig die **Steiermark** (Ankünfte +3,1%, Nächtigungen +3,9%) den Expansionskurs des Vorjahres fortsetzte konnte, blieb die Entwicklung in der Großregion gespalten. Grundlage des Erfolges der steirischen Tourismuswirtschaft war einmal mehr der Expansionspfad des Inlandsmarktes (Nächtigungen +2,7%), der auf modernen Angeboten in Wellness und Kulinarik fußt und mittlerweile rund zwei Drittel der regionalen Nächtigungsnachfrage im Sommer verantwortet. Zusätzliche Impulse gingen in der bisherigen Sommersaison vor allem vom Auslandsmarkt (+6,3%) aus. Mit Ausnahme von Italien (-4,1%) blieben alle großen Herkunftsmärkte expansiv (Deutschland +2,0%, Niederlande +10,9%, Schweiz +8,9%), die regional höchsten Zuwächse auf den neuen Märkten Zentraleuropas (MOEL 5 +25,0%, darunter Polen +91,0%, Slowakei 45,4%) kamen hinzu. Insgesamt reichte die Dynamik für positive Ergebnisse in allen Unterkunfts-kategorien aus, Gewinner der Entwicklung waren aber auch hier hoch qualitative Anbieter (5/4-Stern-Betriebe +8,8%), sodass das Umsatzwachstum (+7,4%) erneut deutlich über jenem in Österreich lag.

Die höchsten Zuwächse in der bisherigen Sommersaison wurden freilich im Osten Österreichs erzielt, Wien und das Burgenland führten die Wachstumspyramide der Bundesländer bei Nächtigungen wie Umsätzen an. Grundlage dafür war der fortdauernde Boom des Städtetourismus in **Wien** (Ankünfte +7,9%, Nächtigungen +5,2%), der mit kleineren Unterbrechungen seit Beginn der internationalen Hochkonjunktur 2004 anhält. Zwar wurde das letztjährige Rekordergebnis am Inlandsmarkt (Nächtigungen +15,5%) nicht erreicht (-5,4%). Allerdings nahm der Auslandsmarkt (+7,6%) im Sommer 2008 wieder massiv Fahrt auf, was vor allem auf das massive Interesse von Urlaubern aus Nord- und Ostdeutschland (+31,6% bzw. +11,9%, Berlin +39,5%) zurückzuführen war. Insgesamt expandierte der deutsche Markt mit +13,3% in einem Ausmaß, wie es zuletzt 2003 beobachtet werden konnte. Ergänzt wurde diese Dynamik durch das weitere Wachstum des übrigen Auslandsmarkts (+5,8%). Hier waren es vor allem gute Ergebnisse auf den "großen" Herkunftsmärkten (Schweiz +14,0%, Italien +8,6%, Niederlande +4,5%; allerdings USA -22,5%), die das Gesamtergebnis beeinflussten, der weiter massive Zustrom von neuen Gästen aus Zentral- und Osteuropa (MOEL 5 +21,3%; GUS +49,6%) kam hinzu. Interessanterweise kehrte sich unter diesen Vorzeichen das traditionelle Qualitätsgefälle in den Ergebnisse um, nur schwache Zuwächse in der Luxusklasse (+1,9%) ging mit massiver Dynamik in der Mittelklasse (+7,6%) und besonders bei einfachen Gewerbebetrieben (+18,0%) einher. Dies war durchaus durch die Präferenzstruktur des Auslandssegments getrieben, hatte aber auch in einer Zurückhaltung von Inländern im höchsten Preissegment (-7,5%)

seine Ursache. Ein kräftiges Umsatzplus im Wiener Städtetourismus (+9,0%) konnte auch dieses Stylized-Fact jedoch nicht verhindern.

Übertroffen wurde Wien in der Umsatzentwicklung allerdings vom **Burgenland** (Ankünfte +4,3%, Nächtigungen +4,3%; Umsätze +9,4%), wo ein klares Qualitätsgefälle in den Ergebnissen trotz hoher Dynamik erhalten blieb (Kat. 5/4-Stern +8,0%, einfache Gewerbebetrieb -0,9%). Getrieben wurde die Entwicklung einmal mehr durch einen dynamischen Inlandsmarkt (Nächtigungen +5,3%), der vor allem einen regionalen Markt (Anteil WienerInnen und NiederösterreicherInnen in der Gästestruktur 34%) mit Angeboten im Wellness- und Genusstourismus versorgt. Die hier erzielten Erfolge überdecken ein eher schwaches Auslandsergebnis (+1,9%), das bei allen Erfolgen auf neuen Märkten (übriges Ausland +6,8%, darunter MOEL 5 +17,7%) einmal mehr durch strukturelle Probleme im deutschen Marktsegment (+0,2%) bestimmt war.

Auch in **Niederösterreich** (Ankünfte +3,8%, Nächtigungen +2,5%; Umsätze +6,4%) entstammen Probleme vorwiegend aus dem deutschen Markt (-3,3%), Gäste aus Mittel- und Norddeutschland schränkten ihre Nachfrage massiv ein. Bestimmend blieb freilich auch hier die gute Entwicklung der Inländernächtigungen (+3,2%), obwohl die Nachfrage nach Angeboten im Rad- und Genusstourismus hier schon in den beiden letzten Sommern äußerst lebhaft verlaufen war. Der übrige Auslandsmarkt (+6,1%) trug trotz unterschiedlicher Ergebnisse in den wichtigen Herkunftsländern (Niederlande -4,3%, Italien +20,0%) zum passablen Gesamtergebnis bei, ist insgesamt aber zu wenig bedeutend, um einen ausschlaggebenden Einfluss auszuüben. Neben Hotels der höchsten Kategorie (+2,2%) profitierten in Niederösterreich auch Mittelklassebetriebe (+2,3%) von der steigenden Nachfrage, einfache Gewerbebetriebe (-6,0%) verloren dagegen deutlich.



## 5. Arbeitsmarkt

Dazu Statistischer Anhang 4a bis 4b

### 5.1 Nochmals positive Beschäftigungsentwicklung trotz pessimistischer Prognosen

Obwohl Prognosen eine Abschwächung der Konjunktur in Aussicht stellten, konnte die Beschäftigung am österreichischen Arbeitsmarkt auch im III. Quartal nochmals kräftig zulegen. Insgesamt waren laut Daten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger 76.600 Personen mehr aktiv beschäftigt als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, wozu aber auch institutionelle Faktoren<sup>2)</sup> beitrugen. Dies entspricht einem Wachstum der unselbständigen Beschäftigung (ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst) von +2,3% auf sehr hohem Niveau. Besonders hoch war die Beschäftigung im Juli, mit erstmals mehr als 3,4 Mio. Beschäftigungsverhältnissen.

Übersicht 6: Entwicklung der Unselbständig Beschäftigten

	Jahr 2007	IV. Qu. 2007	I. Qu. 2008	II. Qu. 2008	III. Qu. 2008
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<i>Insgesamt</i>					
Wien	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1
Niederösterreich	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,1
Burgenland	+ 2,0	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,4	+ 2,3
Steiermark	+ 2,2	+ 1,9	+ 3,6	+ 3,3	+ 2,5
Kärnten	+ 2,0	+ 1,6	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,5
Oberösterreich	+ 2,4	+ 2,0	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,8
Salzburg	+ 1,9	+ 2,1	+ 3,2	+ 3,4	+ 2,0
Tirol	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,8
Vorarlberg	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,3
Österreich	+ 1,9	+ 1,8	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,3
<i>Ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst</i>					
Wien	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,2
Niederösterreich	+ 2,0	+ 1,9	+ 3,0	+ 2,6	+ 2,1
Burgenland	+ 2,2	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,3
Steiermark	+ 2,3	+ 2,1	+ 3,9	+ 3,4	+ 2,7
Kärnten	+ 2,1	+ 1,7	+ 3,2	+ 2,3	+ 1,4
Oberösterreich	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,3	+ 3,1	+ 3,0
Salzburg	+ 2,0	+ 2,2	+ 3,3	+ 3,6	+ 2,1
Tirol	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,3
Vorarlberg	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,6
Österreich	+ 2,1	+ 2,0	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,3

Q: HV, WIFO-Berechnungen.

<sup>2)</sup> Seit Beginn des Jahres muss der Abschluss eines Arbeitsvertrages vor Arbeitsbeginn der Sozialversicherung gemeldet werden.

Durch ein ebenfalls stark gestiegenes Arbeitskräfteangebot (+2,0%) bei leicht rückläufiger Schulungstätigkeit (-3,5%) verringerte sich die Arbeitslosenquote im III. Quartal nochmals um -0,2 Prozentpunkte auf 5,0%. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen ging damit zwar um -3,0% zurück, zeigt jedoch in einigen Bundesländern bereits steigende Tendenzen. Hiervon dürften vor allem Männer betroffen sein: In sechs Bundesländern ist die Zahl arbeitsloser Männer gegenüber dem Vorjahr angestiegen, jene der arbeitslosen Frauen jedoch nur in drei. Zudem stieg auch die Beschäftigung von Frauen (+2,9%) stärker als jene von Männern (+1,7%). Dies könnte darauf hindeuten, dass sich Vorläufer eines Konjunkturabschwungs in Branchen mit hohem Anteil männlicher Beschäftigter bereits merkbar machen. Ähnliches könnte auch für jene Branchen, in denen verstärkt ausländische Arbeitskräfte eingestellt werden, gelten. Aufgrund der Umstellung der Systematik der Wirtschaftstätigkeiten von ÖNACE 2003 auf ÖNACE 2008 sind jedoch keine sektoralen Beschäftigungszahlen verfügbar, weshalb hier nicht näher auf diese Entwicklungen eingegangen werden kann.

Regional zeigt sich im III. Quartal erneut ein heterogenes Bild, wobei sich die Entwicklungen der letzten Quartale im Großen und Ganzen fortzusetzen scheinen: Die Ostregion weist weiterhin solide, wenn auch teils leicht unterdurchschnittliche Wachstumsraten auf (Wien +2,2%, Niederösterreich +2,1%, Burgenland +2,3%), während in der Südregion die Steiermark, im Gegensatz zu Kärnten, auch im III. Quartal eine überdurchschnittliche Arbeitsmarktdynamik aufwies (+2,7%). Deutliche Änderungen zeigen sich jedoch in den westlichen Bundesländern, wo nur noch Oberösterreich (+3,0%) ein überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum verzeichnen konnte, während sich Tirol (+2,3%) und Salzburg (+2,1%) durchschnittlich bzw. leicht unterdurchschnittlich entwickeln. Am langsamsten wuchs, wie schon im II. Quartal, die Beschäftigung in Vorarlberg (+1,6%).

## 5.2 Solide Arbeitsmarktentwicklung in der Ostregion

Solide, aber leicht unterdurchschnittlich entwickelte sich die Beschäftigung erneut in den östlichen Bundesländern. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten in **Wien** wuchs mit +2,2% zwar etwas weniger stark als im Bundesdurchschnitt, im langjährigen Vergleich stellt dies jedoch einen relativ hohen Anstieg dar. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass dieser seit Beginn des Jahres 2008 anhaltende Trend auf Änderungen in der Meldepflicht zurückzuführen ist. Besonders stark stieg die Beschäftigung von ausländischen Arbeitskräften (+8,6%), während die Beschäftigung von Inländern nur geringfügig zulegen konnte (+0,7%). Durch ein nur moderates Wachstum des Arbeitskräfteangebots (+1,4%) konnte auch eine weiterhin abnehmende Zahl an Arbeitslosen verzeichnet werden (-7,3%). Diese Entwicklungen zeigen sich auch in einem relativ starken Rückgang der Arbeitslosenquote (-0,7 Prozentpunkte). Unter Ausländern sank die Arbeitslosenquote gegenüber dem Vergleichszeitraum des Jahres 2007 sogar um -1,1 Prozentpunkte auf 8,8%.

Mit +2,1% stieg die Beschäftigtenzahl in **Niederösterreich** ebenfalls weniger stark als im Bundesdurchschnitt, wovon Frauen (+3,0%) stärker profitierten als Männer (+1,4%). Eine kräftige

Zunahme konnte besonders unter geringfügig Beschäftigten verzeichnet werden (+18,3%). Zum Rückgang der Arbeitslosenquote um -0,4 Prozentpunkte trug auch in Niederösterreich eine nur unterdurchschnittliche Entwicklung des Arbeitskräfteangebots bei. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen sank gegenüber dem Vorjahr um -5,3%, wobei die Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen (bis 25 Jahre) österreichweit am stärksten abnahm (-7,4%). Die Arbeitslosenquote betrug damit im III. Quartal, wie im Bundesdurchschnitt, 5,0%.

*Übersicht 7: Arbeitslosenquote*

	III. Qu. 2008	IV. Qu. 2007	I. Qu. 2008	II. Qu. 2008	III. Qu. 2008
	In %	Veränderung gegen das Vorjahr in Prozentpunkten			
Wien	7,2	- 0,6	- 1,0	- 0,9	- 0,7
Niederösterreich	5,0	- 0,2	- 1,0	- 0,4	- 0,4
Burgenland	5,8	- 0,5	- 1,1	- 0,1	± 0,0
Steiermark	5,0	- 0,2	- 1,0	- 0,5	- 0,2
Kärnten	5,3	- 0,4	- 1,3	- 0,2	+ 0,2
Oberösterreich	2,9	- 0,3	- 0,8	- 0,2	- 0,1
Salzburg	3,1	- 0,5	- 0,7	- 0,2	+ 0,1
Tirol	3,7	- 0,2	- 0,7	- 0,2	+ 0,1
Vorarlberg	4,9	- 0,6	- 0,8	- 0,4	- 0,1
Österreich	5,0	- 0,4	- 0,9	- 0,5	- 0,2
<i>Saisonbereinigt</i>					
Wien	7,6	- 0,6	- 1,0	- 0,9	- 0,7
Niederösterreich	5,9	- 0,3	- 0,8	- 0,5	- 0,5
Burgenland	7,7	- 0,5	- 0,8	- 0,1	± 0,0
Steiermark	6,0	- 0,2	- 0,9	- 0,6	- 0,3
Kärnten	7,3	- 0,4	- 1,0	- 0,2	+ 0,2
Oberösterreich	3,4	- 0,4	- 0,6	- 0,3	- 0,1
Salzburg	3,9	- 0,4	- 0,6	- 0,2	- 0,1
Tirol	5,2	- 0,2	- 0,7	- 0,3	+ 0,3
Vorarlberg	5,4	- 0,6	- 0,8	- 0,3	- 0,2
Österreich	5,8	- 0,4	- 0,8	- 0,5	- 0,3

Q: HV, AMS, WIFO-Berechnungen.

Durchschnittlich entwickelte sich die Beschäftigtenzahl im **Burgenland** (+2,3%). Besonders stark nahm hier die Beschäftigung von Ausländern zu (+12,9%), nur die Steiermark verzeichnete mit +15,1% einen höheren Zuwachs. Ein überdurchschnittlicher Anstieg des Arbeitskräfteangebots (+2,3%) sowie ein Rückgang der Schulungstätigkeit (-7,3%) trugen zu einer Erhöhung der Arbeitslosenzahl um +2,4% bei, die sich für Frauen stärker auswirkte als für Männer. Da gleichzeitig die Zahl der offenen Stellen relativ stark zurückging (-18,6%) ist der Stellenandrang im Burgenland so hoch wie in keinem anderen Bundesland: Je 100 offenen Stellen finden sich 840 Arbeitslose (den niedrigsten Wert verzeichnet hierbei Oberösterreich mit nur 180

Arbeitslosen). Die Arbeitslosenquote veränderte sich dennoch gegenüber dem III. Quartal 2007 nicht und beträgt im Burgenland weiterhin 5,8%.

### 5.3 Heterogene Beschäftigungsentwicklung in den südlichen Bundesländern

Uneinheitlich entwickelte sich die Arbeitsmarktsituation auch im III. Quartal in der Südregion. Während in der **Steiermark** erneut überdurchschnittlich starke Beschäftigungszuwächse (+2,7%) trotz ebenfalls überdurchschnittlich steigendem Arbeitskräfteangebot (+2,4%) verzeichnet werden konnten – was auch die Arbeitslosenzahl um -2,3% sinken ließ – wuchs die Beschäftigung in **Kärnten** so schwach (+1,4%) wie in keinem anderen Bundesland außer Vorarlberg (+1,6%). Dem entsprechend stieg auch die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen mit +5,1% relativ stark, wovon vor allem Männer (+9,7%) betroffen waren. Auch ein ausgeprägter Rückgang der offenen Stellen (-23,8%) deutet auf eine deutliche Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation hin. Die Arbeitslosenquote in Kärnten erhöhte sich damit um 0,2 Prozentpunkte auf 5,3%.

### 5.4 Ausgeprägte Wachstumsdifferenzen in der Westregion

Erneut kräftig entwickelte sich der Arbeitsmarkt in **Oberösterreich** (Beschäftigung +3,0%). Trotz eines Anstiegs des Arbeitskräfteangebots von +2,9% konnte die Zahl der Arbeitslosen – bei leicht zunehmender Schulungstätigkeit – um weitere -0,1% gesenkt werden. Insgesamt beträgt die Arbeitslosenquote in Oberösterreich lediglich 2,9% und ist damit so niedrig wie in keinem anderen Bundesland. **Salzburg** hingegen fiel in der Wachstumsdynamik nach sehr starken Zuwächsen in den Vorquartalen zurück. Im III. Quartal stieg die Zahl der Beschäftigten um nur noch +2,1%, jedoch auf sehr hohem Niveau. Das Beschäftigungswachstum reichte jedoch nicht aus, das um ebenfalls +2,1% höhere Angebot an Arbeitskräften auszugleichen. Die Zahl der Arbeitslosen stieg daher um +3,1% gegenüber dem Vorjahr, wovon jedoch nur Männer (+9,1%), nicht jedoch Frauen betroffen waren. Die Arbeitslosenquote blieb mit 3,1% praktisch unverändert und stieg nur leicht an.

Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch in **Tirol**, wo die Arbeitslosenquote im III. Quartal 2008 um 0,1 Prozentpunkte auf 3,7% anstieg, wovon vor allem Jugendliche unter 25 Jahren betroffen waren (Arbeitslose +10,0%). Mit dazu beigetragen hat auch eine überdurchschnittlich starke Zunahme des Arbeitskräfteangebots (+2,9%), das durch den eher durchschnittlichen Zuwachs der Arbeitskräftenachfrage von +2,3% nicht absorbiert werden konnte, sowie ein starker Rückgang bei der Schulungstätigkeit (-14,3%). Diese wurde auch in **Vorarlberg** relativ stark reduziert (-12,7%), obwohl das westlichste Bundesland auch im III. Quartal den am schwächsten wachsenden Arbeitsmarkt aufwies. Die Zahl der Arbeitslosen sank dennoch um 1,1%, was zu einem weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote um 0,1 Prozentpunkte auf 4,9% führte. Hierzu trug auch ein nur moderater Anstieg des Arbeitskräfteangebots (+1,5%) bei.

## Anhang 1: Produktionsindex nach ÖNACE Betriebserhebung

2005=100, arbeitstägig bereinigt, Veränderung gegen das Vorjahr in %

II. Quartal 2008	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Insgesamt	+ 8,5	+ 3,4	- 4,3	+ 2,2	- 3,6	+ 3,3	+ 4,2	- 0,9	+ 5,3	+ 2,9
Insgesamt ohne Energie	+ 6,5	+ 3,4	- 5,1	+ 1,8	- 6,0	+ 2,8	+ 3,6	- 1,8	+ 4,6	+ 2,2
Insgesamt ohne Elektrizität	+ 7,2	+ 3,2	- 6,1	+ 1,9	- 6,2	+ 2,7	+ 3,5	- 2,1	+ 4,8	+ 2,4
Insgesamt ohne Bauwesen	+ 9,4	+ 5,3	- 4,7	+ 3,7	- 2,3	+ 4,0	+ 4,8	- 1,9	+ 6,2	+ 3,9
Vorleistungen ohne Energie	+ 7,2	+ 1,1	- 2,4	+ 1,5	- 6,8	+ 5,0	+ 6,2	- 3,2	+ 1,1	+ 1,9
Investitionsgüter	+ 10,1	+ 7,7	+ 7,7	+ 6,0	- 8,2	+ 3,8	+ 3,2	+ 11,8	+ 17,2	+ 6,1
Langlebige Konsumgüter	+ 35,4	- 5,3	+ 1,7	- 4,4	+ 31,6	+ 5,9	+ 11,5	- 5,3	+ 4,2	+ 5,2
Kurzlebige Konsumgüter	- 2,3	+ 5,9	- 27,6	+ 5,8	- 2,1	- 3,6	+ 0,2	- 13,9	+ 0,0	- 1,9
Bergbau		- 9,9	+ 2,7	+ 13,6	+ 14,3	- 7,0	+ 97,4	+ 35,1	+ 55,8	+ 2,1
Erzbergbau, sonst. Bergbau		+ 9,0	+ 2,7	+ 13,7	+ 14,3	- 12,7	+ 97,4	+ 35,1	+ 55,8	+ 15,1
Sachgütererzeugung und Bergbau	+ 6,6	+ 5,4	- 5,8	+ 3,4	- 5,2	+ 3,4	+ 3,9	- 3,2	+ 5,5	+ 3,0
Sachgütererzeugung	+ 6,6	+ 6,2	- 6,0	+ 3,2	- 6,1	+ 3,7	+ 2,7	- 3,4	+ 5,2	+ 3,1
Nahrungs-, Genussmittel, Tabakverarb.	+ 1,9	+ 4,7	- 10,1	- 5,9	- 8,0	- 0,8	+ 14,8	+ 3,8	- 0,4	+ 2,0
Bekleidung, Textilien, -waren	- 24,0	- 2,2	- 9,3	- 7,7	+ 23,0	- 9,7	- 40,3	- 7,9	- 2,8	- 7,0
Leder-, Schuheerzeugung		- 0,4			+ 10,7	+ 6,6		+ 9,0		+ 6,8
Holzbe(ver)arbeitung	- 0,9	+ 9,4	- 5,3	+ 1,1	- 28,9	+ 0,1	- 1,6	- 9,6	- 3,0	- 4,0
Papierherzeugung, -verarbeitung	- 6,1	- 1,2	- 62,9	+ 10,3	+ 6,3	+ 3,4	- 3,9	- 13,1	+ 2,8	- 0,9
Mineralölverarb., Spalt-, Brutstoffe		+ 31,1								+ 29,3
Chem. Erzeugnisse	+ 0,6	- 1,1		+ 6,8	+ 2,3	+ 5,0	- 8,2	- 19,8	- 1,2	- 1,7
Gummi-, Kunststoffwaren	+ 0,5	- 3,1	- 23,3	- 5,7	+ 3,2	+ 11,9	- 2,8	+ 0,8	- 3,7	+ 2,4
Glasbearb., Waren aus Steinen	+ 2,0	- 0,6	- 10,6	- 0,9	+ 8,5	- 3,0	+ 1,9	- 3,0	+ 30,6	- 0,7
Metallerzeugung	+ 7,1	+ 4,3	+ 4,4	+ 2,2	- 8,9	+ 2,8	+ 13,2	- 0,4	+ 3,7	+ 3,0
Maschinenbau	- 2,8	+ 8,3	- 3,0	+ 16,7	- 8,3	+ 3,2	+ 1,9	+ 8,2	+ 21,6	+ 6,2
EDV/Buromasch., E-Technik, Optik	+ 19,0	+ 4,3	+ 9,0	+ 9,0	- 7,3	+ 6,7	+ 7,6	+ 12,0	+ 6,8	+ 10,5
Fahrzeugbau	+ 6,9	- 2,6		- 5,1	- 5,5	+ 8,7	+ 4,4	+ 3,4	- 3,2	+ 2,7
Sport-, Spielwaren, Möbel, Schmuck	+ 36,5	+ 8,5	- 6,9	- 7,1	+ 2,6	- 4,0	+ 18,7	- 15,6	+ 2,2	+ 3,0
Energie- u. Wasserversorgung	+ 21,2	+ 2,5	+ 8,5	+ 9,7	+ 20,7	+ 14,8	+ 20,1	+ 11,2	+ 25,2	+ 13,6
Bauwesen	+ 6,1	- 4,7	- 3,2	- 6,0	- 8,6	- 0,1	+ 2,4	+ 2,9	- 0,7	- 0,8
Hochbau	+ 0,7	- 5,9	- 0,5	- 4,7	+ 2,3	- 2,1	- 2,0	+ 2,8	- 5,4	- 1,6
Tiefbau	+ 37,0	- 2,4	- 11,3	- 10,7	- 32,4	+ 4,9	+ 17,0	+ 3,4	+ 30,2	+ 1,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 2: Bauwesen - Konjunkturerhebung

Veränderung gegen das Vorjahr in %

II. Quartal 2008	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
<i>Technischer Wert (GNACE)</i>										
Insgesamt	+ 53,4	+ 3,6	- 7,9	+ 0,4	- 12,5	+ 9,8	+ 22,2	+ 11,4	+ 15,7	+ 13,8
Vorbereitende Baustellenarbeiten	+ 84,8	- 7,4	- 0,4	- 8,6	- 7,7	+ 3,7	+ 62,7	- 6,7	+ 13,6	+ 11,0
Abbruch, Spreng- u. Ebew.arb.	+ 84,8	.	- 0,4	.	.	.	.	- 6,7	.	+ 9,4
Test- u. Suchbohrungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	+ 50,3
Hochbau	+ 4,5	+ 8,1	- 5,1	- 2,4	- 21,4	+ 1,9	+ 12,9	+ 11,3	- 0,7	+ 2,1
Wohnungs- u. Siedlungsbau	+ 11,8	+ 15,1	- 12,1	+ 1,1	+ 40,4	+ 12,3	+ 22,8	+ 18,5	- 2,7	+ 12,3
Industrie- u. Ingenieurbau	+ 17,9	+ 13,8	.	- 27,4	- 10,2	- 11,6	+ 25,1	.	.	+ 0,0
Sonstiger Hochbau	- 29,6	- 11,2	.	+ 6,8	- 53,0	- 2,5	+ 2,3	.	.	- 13,3
Adaptierungen im Hochbau	+ 15,6	+ 12,3	+ 23,3	- 2,1	+ 13,1	+ 1,6	+ 0,2	- 10,3	+ 7,7	+ 7,1
Tiefbau	+143,0	+ 0,8	- 13,8	+ 5,8	- 4,6	+ 21,9	+ 30,5	+ 14,4	+ 64,7	+ 29,9
Brücken- u. Hochstraßenbau	.	+ 56,4	.	+ 3,6	- 32,5	+ 45,5	- 2,1	.	.	+140,7
Tunnelbau	+ 69,9	- 29,0	.	.	.	+201,1	.	- 6,5	.	+ 28,8
Rohrleitungs- u. Kabeln.tiefbau	+ 25,5	+ 0,3	- 2,5	+ 21,7	- 7,8	+ 55,3	- 0,3	- 1,2	+ 9,0	+ 19,2
Straßenbau	+240,4	+ 1,3	- 20,4	- 6,4	- 36,1	+ 11,9	+ 24,1	+ 39,6	- 2,2	+ 25,2
Eisenbahnoberbau	+ 45,8	- 42,1	.	.	.	- 4,9	- 24,7	.	.	- 9,4
Wasserbau	.	+341,2	.	.	.	+ 75,3	.	.	.	+721,4
Spezialbau u. sonstiger Tiefbau	+ 11,6	+ 0,5	.	- 12,1	.	+ 1,9	- 1,6	.	.	+ 3,5
<i>Öffentliche Aufträge (GNACE)</i>										
Insgesamt	+ 79,6	+ 12,9	- 17,1	+ 0,9	- 22,9	+ 28,9	+ 43,7	+ 0,8	+ 50,5	+ 22,6
Hochbau	- 11,9	+ 14,7	- 28,5	- 18,9	- 47,3	+ 15,9	+ 11,3	- 21,0	+ 21,5	- 5,6
Wohnungs- u. Siedlungsbau	- 45,2	+ 15,0	.	+ 9,7	.	+ 42,5	.	.	.	+ 13,8
Industrie- u. Ingenieurbau	+ 26,1	+137,2	.	- 35,2	.	+ 76,9	.	.	.	+ 44,6
Sonstiger Hochbau	- 60,1	- 28,0	.	- 46,2	.	- 0,4	- 15,3	- 53,6	.	- 34,3
Adaptierungen im Hochbau	+ 31,0	+ 55,9	.	- 10,3	.	- 10,2	+ 20,6	.	.	+ 10,2
Tiefbau	+147,0	+ 11,5	- 14,2	+ 14,2	- 12,8	+ 33,7	+ 61,3	+ 10,9	+ 84,7	+ 37,0
Brücken- u. Hochstraßenbau	.0	.	.	+ 23,1	- 45,8	+ 4,3	.	+ 11,8	.	- 20,4
Tunnelbau	+100,4	.	.	.	- 28,1	+205,0	.	- 9,1	.	+ 66,7
Rohrleitungs- u. Kabeln.tiefbau	+ 23,3	- 7,0	- 5,2	+ 7,2	- 2,8	+ 69,0	+ 3,5	+ 6,0	+ 11,6	+ 19,6
Straßenbau	+424,4	- 10,3	- 23,1	+ 6,9	- 39,1	+ 32,1	+ 3,7	+ 24,6	+ 3,0	+ 43,9
Eisenbahnoberbau	+ 53,0	.	.	.	.	- 10,0	.	.	.	- 7,9
Wasserbau	.	+279,7	.	.	.	+ 38,1	.	.	.	+516,5
Spezialbau u. sonstiger Tiefbau	+ 8,7	+ 76,2	.	+ 29,0	.	+ 13,7	+536,6	.	.	+ 38,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Anhang 3a: Tourismus

II. Quartal 2008	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Übernachtungen										
Alle Unterkünfte	+ 5,5	+ 3,1	+ 1,9	- 3,2	- 5,1	- 2,7	- 11,8	- 14,2	- 18,2	- 7,0
Inländer	- 0,2	+ 3,2	+ 0,5	- 1,7	- 7,0	- 1,9	- 0,7	+ 3,7	- 6,0	- 1,0
Ausländer	+ 7,0	+ 2,8	+ 6,7	- 6,6	- 3,7	- 3,8	- 16,0	- 16,4	- 20,4	- 10,1
Deutsche	+ 12,0	- 2,2	+ 1,3	- 15,7	- 7,5	- 5,8	- 25,5	- 25,8	- 25,7	- 18,5
Übrige	+ 5,2	+ 7,7	+ 22,4	+ 7,7	+ 6,5	- 0,3	- 1,4	+ 0,8	- 5,6	+ 2,3
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	+ 4,8	+ 3,0	+ 1,9	- 0,5	- 5,6	- 2,8	- 10,8	- 9,9	- 13,8	- 4,9
Kategorie 5/4-Stern	+ 2,6	+ 2,7	+ 3,4	+ 2,5	- 7,1	- 2,1	- 9,8	- 6,4	- 9,6	- 3,5
Inländer	- 0,3	+ 7,3	+ 2,7	+ 3,6	- 6,7	- 2,8	- 4,1	+ 5,5	- 0,4	+ 0,9
Ausländer	+ 3,3	- 4,5	+ 5,7	+ 0,1	- 7,4	- 1,3	- 11,7	- 8,1	- 11,9	- 5,5
Kategorie 3-Stern	+ 5,5	+ 5,5	+ 3,5	- 2,9	- 3,2	- 2,2	- 11,5	- 12,7	- 18,9	- 5,7
Inländer	+ 3,9	- 0,1	- 1,1	- 0,1	- 7,1	+ 3,8	- 2,6	+ 5,4	- 17,5	- 0,9
Ausländer	+ 5,9	+ 12,5	+ 20,5	- 9,5	+ 0,2	- 8,0	- 14,1	- 14,9	- 19,2	- 8,0
Kategorie 2/1-Stern	+ 25,1	- 2,1	- 4,6	- 6,8	- 7,6	- 4,8	- 15,0	- 16,4	- 15,8	- 8,3
Inländer	- 3,0	- 5,8	- 3,9	- 3,5	- 7,0	- 4,9	- 1,2	+ 3,5	- 1,8	- 3,6
Ausländer	+ 35,2	+ 5,9	- 8,1	- 12,8	- 8,3	- 4,6	- 20,3	- 19,3	- 18,1	- 11,0
Privatquartiere	+ 79,9	- 0,8	+ 5,5	- 5,0	- 9,7	- 2,7	- 22,5	- 29,7	- 29,9	- 16,6
Inländer	+578,3	- 2,4	+ 3,3	- 7,3	- 12,7	- 4,8	- 17,8	- 11,3	- 15,9	- 7,4
Ausländer	+ 71,9	+ 1,4	+ 9,4	+ 1,3	- 8,2	- 1,1	- 24,1	- 31,9	- 31,0	- 21,2
Ankünfte										
Alle Unterkünfte	+ 9,3	+ 3,5	+ 1,9	- 0,3	+ 0,2	- 0,5	- 3,9	- 4,6	- 7,0	+ 0,0
Inländer	+ 1,2	+ 6,0	+ 0,0	- 0,3	- 4,8	+ 1,2	- 1,3	+ 5,1	- 1,2	+ 0,8
Ausländer	+ 12,1	+ 0,3	+ 9,7	- 0,3	+ 4,8	- 2,8	- 5,2	- 6,5	- 8,7	- 0,6
Deutsche	+ 17,9	- 3,0	+ 6,6	- 5,8	+ 1,7	- 3,7	- 12,0	- 12,0	- 12,4	- 5,8
Übrige	+ 10,0	+ 2,7	+ 14,9	+ 6,0	+ 10,1	- 1,5	+ 1,3	+ 0,9	- 0,9	+ 4,5
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	+ 8,4	+ 4,2	+ 0,8	+ 2,1	- 0,4	- 0,8	- 3,5	- 3,0	- 4,6	+ 0,8
Kategorie 5/4-Stern	+ 5,8	+ 5,9	+ 3,3	+ 2,6	+ 0,5	+ 0,7	- 4,0	- 1,0	- 1,7	+ 1,5
Inländer	+ 0,4	+ 16,3	+ 1,4	+ 4,0	- 3,3	+ 3,1	- 0,3	+ 4,6	+ 3,9	+ 3,5
Ausländer	+ 7,5	- 5,0	+ 11,5	- 0,4	+ 3,9	- 2,2	- 5,8	- 2,3	- 3,8	+ 0,3
Kategorie 3-Stern	+ 9,1	+ 5,5	+ 0,8	+ 3,5	+ 0,8	- 1,7	- 2,1	- 4,8	- 10,1	+ 0,5
Inländer	+ 6,2	+ 2,2	- 3,5	+ 1,6	- 7,2	+ 3,2	- 3,8	+ 8,4	- 7,8	+ 0,5
Ausländer	+ 10,1	+ 9,4	+ 18,0	+ 8,2	+ 9,5	- 6,7	- 1,4	- 7,3	- 10,9	+ 0,6
Kategorie 2/1-Stern	+ 35,5	- 5,7	- 10,0	- 6,4	- 7,1	- 2,4	- 5,6	- 6,2	- 2,5	- 1,3
Inländer	+ 1,6	- 5,7	- 10,3	- 3,9	- 4,1	- 2,9	+ 1,1	+ 2,5	+ 1,6	- 2,8
Ausländer	+ 50,0	- 5,8	- 8,1	- 11,5	- 10,9	- 1,8	- 9,2	- 8,1	- 3,6	- 0,3
Privatquartiere	+ 96,4	- 1,1	+ 2,8	- 5,1	- 5,0	- 8,1	- 17,5	- 23,5	- 25,5	- 11,5
Inländer	+ 62,5	- 0,7	+ 0,8	- 7,2	- 13,7	- 9,7	- 20,5	- 10,4	- 9,7	- 7,2
Ausländer	+ 98,1	- 1,8	+ 9,7	+ 3,4	+ 1,6	- 6,5	- 15,9	- 25,5	- 27,2	- 15,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank, WIFO-Berechnungen.

Anhang 3b: Tourismus

Maï bis September 2008	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Übernachtungen										
Alle Unterkünfte	+ 5,2	+ 2,5	+ 4,3	+ 3,9	+ 0,9	+ 3,4	+ 2,6	+ 2,3	- 3,2	+ 2,4
Inländer	- 5,4	+ 3,2	+ 5,3	+ 2,7	+ 0,9	+ 5,3	+ 3,5	+ 3,9	- 0,8	+ 2,6
Ausländer	+ 7,6	+ 1,3	+ 1,9	+ 6,3	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,3	+ 2,1	- 3,6	+ 2,2
Deutsche	+ 13,3	- 3,3	+ 0,2	+ 2,0	- 0,7	- 0,9	- 0,4	+ 2,5	+ 1,9	+ 1,4
Übrige	+ 5,8	+ 6,1	+ 6,8	+ 13,0	+ 4,2	+ 4,8	+ 6,0	+ 1,7	- 13,8	+ 3,3
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	+ 4,6	+ 1,1	+ 5,1	+ 5,8	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,3	+ 2,2	+ 0,9	+ 2,5
Kategorie 5/4-Stern	+ 1,9	+ 2,2	+ 8,0	+ 8,8	+ 2,4	+ 4,4	+ 2,5	+ 4,2	+ 5,0	+ 3,7
Inländer	- 7,5	+ 3,5	+ 8,8	+ 8,3	+ 9,1	+ 4,5	+ 4,4	+ 4,8	- 3,4	+ 4,5
Ausländer	+ 4,0	+ 0,2	+ 6,0	+ 9,6	- 1,5	+ 4,3	+ 2,0	+ 4,1	+ 6,9	+ 3,4
Kategorie 3-Stern	+ 7,6	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,4	+ 1,2	- 0,5	+ 3,0	+ 1,3	- 3,5	+ 2,2
Inländer	+ 0,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 2,3	- 1,7	+ 3,3	+ 4,9	+ 2,9	- 0,7	+ 1,6
Ausländer	+ 9,3	+ 3,4	+ 8,0	+ 5,8	+ 3,3	- 3,4	+ 2,6	+ 1,1	- 4,0	+ 2,4
Kategorie 2/1-Stern	+ 18,0	- 6,0	- 0,9	+ 1,3	- 3,7	- 1,1	- 2,1	- 2,0	- 1,4	- 0,8
Inländer	- 8,0	- 3,2	+ 1,9	+ 1,8	- 2,3	- 3,2	- 1,2	+ 1,6	+ 5,7	- 1,1
Ausländer	+ 24,9	- 11,1	- 11,4	+ 0,3	- 5,0	+ 0,9	- 2,4	- 2,5	- 2,4	- 0,6
Privatquartiere	+ 64,6	- 0,3	+ 4,2	+ 2,4	- 4,2	- 0,9	- 3,5	- 7,2	- 4,2	- 3,0
Inländer	- 20,7	- 2,1	+ 4,5	+ 0,2	- 4,3	+ 3,4	- 5,7	- 5,2	- 2,1	- 1,3
Ausländer	+ 71,7	+ 2,1	+ 3,7	+ 8,0	- 4,1	- 3,8	- 2,7	- 7,5	- 4,4	- 3,9
Ankünfte										
Alle Unterkünfte	+ 7,9	+ 3,8	+ 4,3	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,4	+ 0,7	+ 3,5
Inländer	- 3,3	+ 5,7	+ 5,0	+ 2,4	+ 0,5	+ 3,5	+ 2,0	+ 4,7	+ 1,8	+ 2,6
Ausländer	+ 11,2	+ 1,5	+ 2,2	+ 4,6	+ 4,2	+ 0,7	+ 2,2	+ 3,1	+ 0,4	+ 4,0
Deutsche	+ 15,4	- 2,2	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,4	- 1,0	+ 0,4	+ 4,0	+ 2,5	+ 3,0
Übrige	+ 9,8	+ 4,4	+ 5,1	+ 8,1	+ 8,1	+ 2,8	+ 3,8	+ 2,1	- 3,3	+ 5,0
Gewerbliche Quartiere										
Alle Kategorien	+ 7,4	+ 3,8	+ 2,2	+ 4,7	+ 2,2	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 3,0	+ 3,2
Kategorie 5/4-Stern	+ 4,1	+ 6,8	+ 4,9	+ 5,0	+ 5,5	+ 2,9	+ 1,1	+ 2,5	+ 4,6	+ 3,6
Inländer	- 5,0	+ 12,8	+ 4,8	+ 5,7	+ 7,1	+ 5,5	+ 2,1	+ 2,5	+ 0,1	+ 4,0
Ausländer	+ 6,7	+ 0,7	+ 5,0	+ 3,7	+ 4,4	+ 0,4	+ 0,7	+ 2,5	+ 6,2	+ 3,5
Kategorie 3-Stern	+ 10,4	+ 3,6	+ 0,2	+ 6,4	+ 0,7	+ 0,1	+ 2,8	+ 1,0	- 1,2	+ 3,1
Inländer	+ 2,0	+ 2,8	- 1,6	+ 4,7	- 4,1	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,7	- 1,2	+ 1,3
Ausländer	+ 13,0	+ 4,4	+ 6,3	+ 9,9	+ 5,2	- 0,7	+ 3,1	+ 0,7	- 1,3	+ 4,1
Kategorie 2/1-Stern	+ 26,0	- 6,0	- 2,5	- 2,9	- 2,5	- 1,7	+ 3,0	+ 0,2	+ 6,9	+ 1,9
Inländer	- 4,7	- 2,0	- 1,1	+ 0,0	- 1,1	- 3,3	+ 4,7	+ 2,0	+ 13,6	- 0,4
Ausländer	+ 35,4	- 12,9	- 7,8	- 8,0	- 4,1	+ 0,1	+ 2,2	- 0,1	+ 5,4	+ 3,4
Privatquartiere	+ 97,8	+ 0,6	+ 3,9	+ 2,3	- 0,4	- 1,7	- 3,2	- 6,2	- 1,6	- 1,5
Inländer	- 64,4	+ 0,8	+ 3,9	- 0,2	+ 0,3	+ 1,7	- 8,1	- 6,0	+ 3,0	- 0,6
Ausländer	+124,5	+ 0,3	+ 4,0	+ 11,0	- 1,0	- 4,6	- 0,6	- 6,2	- 2,3	- 2,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Datenbank, WIFO-Berechnungen. – September : vorläufige Werte.



### Anhang 4a: Arbeitsmarkt

II. Quartal 2008	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Angebot an Unselbständigen										
Ohne KRG-/KBG-Bez.,Präsenz.	+ 1,3	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,5	+ 1,4	+ 2,2
Insgesamt	+ 1,3	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,0	+ 2,5	+ 3,2	+ 2,9	+ 1,1	+ 2,1
Männer	+ 1,1	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,4	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,7	+ 1,7
Frauen	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,4	+ 3,1	+ 2,5	+ 3,0	+ 4,0	+ 4,3	+ 1,6	+ 2,7
Unselbständig Beschäftigte										
Ohne KRG-/KBG-Bez.,Präsenz.	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,5	+ 3,4	+ 2,3	+ 3,1	+ 3,6	+ 2,8	+ 1,8	+ 2,7
Insgesamt saisonbereinigt <sup>1)</sup>	+ 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,2	- 0,9	- 0,3	+ 0,2	+ 0,3	- 0,3	- 0,1
Insgesamt	+ 2,2	+ 2,5	+ 2,4	+ 3,3	+ 2,2	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,1	+ 1,5	+ 2,7
Männer	+ 2,3	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,9	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,6	+ 1,8	+ 0,8	+ 2,2
Frauen	+ 2,1	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,8	+ 2,8	+ 3,4	+ 4,4	+ 4,7	+ 2,2	+ 3,2
Ausländer	+ 8,7	+ 8,7	+10,7	+12,5	+ 9,8	+ 5,9	+ 8,0	+ 9,8	+ 3,4	+ 6,7
Inländer	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,1	+ 2,6	+ 1,5	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,1
Geringfügig Beschäftigte	+10,9	+17,2	+12,8	+13,1	+15,9	+11,2	+15,0	+11,5	+ 7,6	+12,8
Vorgemerkte Arbeitslose										
Insgesamt saisonbereinigt <sup>1)</sup>	- 0,2	+10,0	+18,5	+10,5	+17,9	+13,9	+17,5	+14,6	+ 7,3	+ 8,4
Insgesamt	- 9,5	- 6,4	+ 0,3	- 7,4	- 1,3	- 6,9	- 1,8	- 1,0	- 4,8	- 6,4
Männer	-11,3	- 7,1	- 0,4	- 6,5	- 0,3	- 4,4	- 0,3	- 0,6	- 1,9	- 6,9
Frauen	- 6,8	- 5,8	+ 1,1	- 8,4	- 2,3	- 9,2	- 3,0	- 1,3	- 7,5	- 5,8
Jugendliche (bis 25 Jahre)	- 7,7	-15,1	-10,4	- 6,4	- 4,4	+ 1,6	- 9,8	-11,7	-13,2	- 8,0
In Schulung Stehende	- 8,2	- 9,3	- 5,0	- 8,7	- 0,9	- 7,1	+ 0,2	+ 0,5	- 7,1	- 6,4
In %										
Arbeitslosenrate										
Insgesamt saisonbereinigt <sup>1)</sup>	7,6	5,9	7,7	6,0	7,3	3,4	3,9	5,2	5,4	5,8
unbereinigt	7,2	4,9	5,7	5,1	5,7	2,8	3,9	5,6	5,4	5,2
Männer	8,2	4,5	5,5	4,9	5,2	2,4	3,3	4,6	4,8	5,0
Frauen	6,2	5,3	6,0	5,2	6,3	3,2	4,5	6,8	6,2	5,4
Ausländer	9,3	5,3	3,9	8,2	7,5	4,4	5,4	7,5	6,8	7,0
Inländer	6,8	4,8	6,0	4,8	5,6	2,6	3,6	5,3	5,1	4,9
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Offene Stellen Insgesamt	+ 3,5	+14,9	+ 2,1	- 3,9	- 8,2	- 6,7	- 3,9	+ 6,2	+14,0	+ 0,5
In %										
Offene-Stellen-Rate	1,0	1,3	0,9	0,8	1,6	1,8	1,3	0,9	1,2	1,2
Stellenandrang <sup>2)</sup>	756	402	668	622	372	157	305	646	473	443

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Veränderung gegen die Vorperiode in %. – <sup>2)</sup> Arbeitslose je 100 offene Stellen.

### Anhang 4b: Arbeitsmarkt

III. Quartal 2008	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salz- burg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Angebot an Unselbständigen										
Ohne KRG-/KBG-Bez.,Präsenz d.	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,1	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,0
Insgesamt	+ 1,3	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,7	+ 2,1	+ 2,9	+ 1,2	+ 2,0
Männer	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,3	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,5
Frauen	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,4	+ 3,0	+ 4,1	+ 2,0	+ 2,6
Unselbständig Beschäftigte										
Ohne KRG-/KBG-Bez.,Präsenz d.	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,7	+ 1,4	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,3
Insgesamt saisonbereinigt <sup>1)</sup>	± 0,0	± 0,0	+ 0,2	- 0,2	- 0,3	+ 0,2	- 0,9	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0
Insgesamt	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,8	+ 1,3	+ 2,3
Männer	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,2	+ 0,9	+ 2,2	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,5	+ 1,7
Frauen	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,9	+ 3,0	+ 2,2	+ 3,6	+ 3,2	+ 4,2	+ 2,3	+ 2,9
Ausländer	+ 8,6	+ 6,3	+12,9	+15,1	+ 6,7	+ 4,7	+ 6,6	+ 8,7	+ 2,6	+ 5,3
Inländer	+ 0,7	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,0	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,8
Geringfügig Beschäftigte	+11,4	+18,3	+13,3	+14,1	+13,9	+10,5	+14,0	+ 8,6	+ 7,4	+12,6
Vorgemerkte Arbeitslose										
Insgesamt saisonbereinigt <sup>1)</sup>	+ 2,4	+ 1,5	+ 0,9	+ 3,1	+ 5,1	+ 7,0	+ 3,1	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,1
Insgesamt	- 7,3	- 5,3	+ 2,4	- 2,3	+ 5,1	- 0,1	+ 3,1	+ 6,4	- 1,1	- 3,0
Männer	- 8,2	- 4,8	+ 1,4	- 0,5	+ 9,7	+ 1,2	+ 9,1	+ 9,3	+ 0,5	- 2,6
Frauen	- 6,1	- 5,8	+ 3,3	- 3,9	+ 1,2	- 1,2	- 1,9	+ 4,0	- 2,6	- 3,4
In Schulung Stehende	- 1,2	- 5,7	- 7,3	- 5,4	- 4,3	+ 2,2	-11,2	-14,3	-12,7	- 3,5
Jugendliche (bis 25 Jahre)	- 1,6	- 7,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 6,9	- 1,4	- 1,8	+10,0	+ 3,7	- 0,6
In %										
Arbeitslosenquote										
Insgesamt saisonbereinigt <sup>1)</sup>	7,8	6,0	7,7	6,2	7,6	3,6	4,1	5,4	5,5	6,0
unbereinigt	7,2	5,0	5,8	5,0	5,3	2,9	3,1	3,7	4,9	5,0
Männer	7,9	4,5	5,1	4,6	4,8	2,4	2,8	3,2	4,2	4,7
Frauen	6,4	5,7	6,5	5,4	5,9	3,6	3,4	4,3	5,6	5,2
Ausländer	8,8	5,1	3,6	7,4	6,6	4,2	3,9	4,1	5,4	6,3
Inländer	6,8	5,0	6,1	4,7	5,2	2,8	2,9	3,6	4,7	4,8
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Offene Stellen Insgesamt	- 3,0	- 0,3	-18,6	- 9,8	-23,8	- 7,8	-11,3	- 6,6	- 1,5	- 7,4
In %										
Offene-Stellen-Rate	1,0	1,1	0,7	0,9	1,2	1,6	1,1	0,8	1,1	1,1
Stellenandrang <sup>2)</sup>	759	490	840	608	452	180	280	502	441	464

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO-Berechnungen. – 1) Veränderung gegen die Vorperiode in %. – 2) Arbeitslose je 100 offene Stellen.